

Bote von der Ybbs.

Druck:
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 9 60 Halbjährig „ 4 80 Vierteljährig „ 2 40 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 9 20 Halbjährig „ 4 60 Vierteljährig „ 2 30 Einzelnummer 20 Groschen.</p>
---	--	---

Nr. 37.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 17. September 1926.

41. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 2377.

Veranstaltung öffentlicher Schausstellungen durch Dilettanten. — Richtlinien.

Dilettanten bedürfen zur Veranstaltung der öffentlichen Schausstellungen einer fallweisen von der politischen Bezirksbehörde oder Bundespolizeibehörde einzuholenden Bewilligung, welche nur unter nachstehenden Voraussetzungen erteilt werden darf.

1. Um die Bewilligung ist für jeden einzelnen Fall gesondert anzufordern.
2. Die Teilnahme muß auf Vereinsmitglieder und deren Angehörige oder auf geladene Gäste beschränkt sein. Die allgemeine Zugänglichkeit ist nur dann zulässig, wenn die Veranstaltung wohltätigen Zwecken oder gemeinnützigen Zwecken dient.
3. Die Einhebung eines Eintrittsgeldes ist nur dann gestattet, wenn hierzu eine ausdrückliche Bewilligung der die Schausstellung bewilligenden Behörde vorliegt. Diese Bewilligung ist nur dann zu erteilen, wenn das ganze Reinerträgnis für gemeinnützige oder wohltätige Zwecke bestimmt ist und die Partei sich schriftlich zur Nachweisung der widmungsgemäßen Verwendung des Erträgnisses verpflichtet hat.

Alldösterreichischer Verband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Vortrag: „Deutschlands Außenpolitik“

am Mittwoch den 22. September um 8^{1/2} Uhr abends im großen Saale Inführ-Kreul. Redner: Generalsekretär H. Geiser aus Graz.

Seine zweite Frau.

Von M. v. Wang.
(Schluß.)

Eines Tages wurden sie alle still, der kleine Leonidas hatte sich sein Kopfkissen selbst aufgeklopft und ganz glatt hingelegt und als sich das schwache Händchen jedem einzelnen entgegenstreckte, als sich sein bleiches Kindermündchen jedem einzelnen entgegenstreckte, in die Augen Verständnis und ein weltferner Blick kam, da packten sich die beiden Männer gegenseitig in die Arme und starrten sich an in namenloser Qual.

Als der kleine Sarg aus der Burg hinausgetragen war, herrschte tagelang ein Todesschweigen. Alle waren aufgerieben von Pflege und Angst und jedem war das Leben wertlos geworden.

Das erste Zeichen der Erwachsenen war, als sich die beiden Männer vor dem Arnheim trafen.

„Wir wollen doch mal lieber nachsehen, ob sich nicht jemand unsere Kopfslosigkeit zu nütze gemacht hat“, sagte der Schwiegerjohn.

Herr von Lillgen warf ihm die Schlüssel hin.

„Das ist nun Euer's“, sagte er gleichgültig. Was so ein paar brechende Kinderaugen machen können! Dieser gestiebte, gewürfelte, stahlharte Herr von Lillgen konnte sie nicht vergessen, alles andere ver sank daneben.

Ein Jahr kränkelte Leos Mutter, sie konnte den Tod ihres Kindes nicht überwinden, sie folgte ihm und wieder trafen sich Lillgen und Schwiegerjohn vor dem Arnheim. „Nimm den Schrank in deine Stube, das ist jetzt deins“, sagte der Alte und warf ihm die Schlüssel hin.

„Der Schrank ist so sehr schwer, wir müßten viele Leute zum Transport schaffen und das könnte sie auf den Gedanken bringen, der Schrank wäre voll massiven Golde. Wäre es nicht viel einfacher, wir tauschten mit den Stuben, lieber Papa?“

„Meinetwegen“, brummte der Alte und nun sah er Tag für Tag oben im Turmzimmer und starrte aus dem Fenster und zugleich rückwärts in sein unfruchtbares Leben.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Bundeskanzler Dr. Ramek ist von Genf wieder zurückgekehrt. Nach den Informationen von maßgebender parlamentarischer Seite wird der Hauptausschuß in Kürze zur Berichterstattung des Bundeskanzlers über die Genfer Reise zusammentreten. Die Debatte dürfte sich diesmal sehr interessant gestalten, da die Opposition über einige Punkte eine ausreichende Klärung wünscht. Die Verhandlungen mit den Bundesbeamten wegen der Dauerregulierung werden erst Ende dieser Woche eingeleitet werden. Vorher finden aber schon Beratungen des Fünfundzwanzigeraus schusses und eine Fühlungnahme der einzelnen Bundesangestellten-Organisationen untereinander statt. Die nächste Plenarsitzung des Nationalrates soll erst am 21. oder 22. September stattfinden. Ueber die künftige Gestaltung der innerpolitischen Lage läßt sich derzeit keine Voraussage machen, da die Parteien mit ihren Auffassungen noch zurückhalten und zunächst abwarten wollen, was Bundeskanzler Dr. Ramek über seine Genfer Verhandlungen zu berichten weiß und wie sich deren Ergebnis bei uns auswirken wird.

Deutschland.

Das große Ereignis hat sich vollzogen. Die Vollversammlung des Völkerbundes hat mit einstimmigem Beschluß der Aufnahme Deutschlands zugestimmt und somit ist Deutschland Mitglied des Völkerbundes und zugleich, was besonders wichtig ist, Inhaber eines Sitzes im Völkerbundrat, der die höchste Instanz dieser internationalen Vereinigung darstellt. Man mag den Völkerbund einschätzen wie man will, der Eintritt Deutschlands in diese Körperschaft, die eine Schöpfung der Nachkriegszeit ist, stellt jedenfalls einen Markstein in der Entwicklung der politischen Verhältnisse unserer Zeit dar und muß als solcher gewertet werden. Schon deshalb, weil diese Tatsache überaus sinnfällig zum Ausdruck bringt, welche große Wandlung — trotz aller häßlicher und gefährlicher Ueberbleibsel aus den Tagen des wüsten Siegertaumels — sich in den Anschauungen

der Welt, die in den Kriegsjahren den brutalen Uebermächtsring um Deutschland und seine Bundesgenossen legte und das deutsche Volk wie verächtliche Paria behandelte, doch langsam vollzogen hat. Diese Wandlung zeigt sich vor allem in der Tatsache, daß Deutschland heute in den Völkerbund nicht etwa als demütiger Bittsteller eintritt, sondern als ein Gast begrüßt wird, dessen Erscheinen man sich zur Ehre rechnet. Die Lage hat sich in den acht Jahren seit dem Kriegsende und seit der Gründung des Völkerbundes derart geändert, daß Deutschland heute nicht mehr den Völkerbund, sondern dieser die Mitgliedschaft des Deutschen Reiches als Lebensbedingung braucht! Die große Frage, die sich wohl jedem Deutschen aufdrängt, ist nun: Was haben wir von dem Eintritt des Reiches in den Völkerbund in politischer und nationaler Hinsicht zu erwarten? Die Frage wird von verschiedenen Seiten sehr verschieden beantwortet. Wir alle wissen, daß Deutschland, solange es noch außerhalb des Völkerbundes stand, aber vielfach auf dessen Entscheidungen angewiesen war, die schlechtesten, die traurigsten Erfahrungen gemacht hat. Es genügt, auf die Volksabstimmung in Oberschlesien, auf die Zustände im Saarland, auf die Danziger Frage hinzuweisen. Wird es Deutschland möglich sein, solche schreiende Ungerechtigkeiten zu verhindern und soweit als möglich wieder gutzumachen, wenn es selbst im Rate der Gewaltigen sitzt? Wird es bei der Verteidigung seiner Rechte genügend Unterstützung in diesem Rate finden, um sich durchsetzen zu können? Das ist die Hoffnung jener, die den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund begrüßen und die von diesem Schritte auch eine Besserung für die deutschen Minderheiten in fremden Staaten erwarten. Aber nicht alle teilen diese Hoffnung. In weiten Kreisen des deutschen Volkes ist die Erbitterung über das bisherige deutschfeindliche Verhalten des Völkerbundes so tief eingewurzelt, daß sie sich von der deutschen Völkerbundpolitik nichts Gutes versprechen und vor allem die Befürchtung hegen, der Völkerbund könnte für Deutschland ein Käfig werden, in dem seine neue Entwicklung, sein Wiederaufleben verkümmern müßte. Leider sind die Aussichten auf eine bessere Gestaltung der Verhältnisse nur sehr gering und wir können nur hoffen, daß sich doch einmal die Dinge zu Deutschlands Gunsten wenden.

und das legte er ihnen hin, aber der Schuggermauth erfüllte das ganze Haus, und wo er nicht war, da standen seine Pantoffeln, seine Gummischuhe, da hing seine Mütze und Hüte, hier hatte er sich seiner Manschetten, dort seines Krages und Schlipfes entledigt und all überall zog der Duft seines holländischen Krasters, den er in 50 Pfund-Rollen bezog, durch Turm und Fenster.

Denn nur immer gemütlich und ungeniert, das war seine Devise und darum vor allem keinen Besuch.

Am liebsten hätten sie gesehen, wenn er mit dem Kapital abgezogen wäre, aber er dachte gar nicht daran, er liebte die Burg und er liebte alte Gewohnheiten und die vorzügliche Küche und ihm waren die Lillgens gerade recht, wenn sie ihn nur in Ruhe ließen.

Selbstverständlich wollte Frau von Lillgen ihren Töchtern nun eine Zeit des Aufatmens gönnen, er hatte Arnheim und Kapital, nun konnten sie mit der Rente machen, was sie wollten. Selbstverständlich kapitalisierten sie etwas, wenn auch nicht so intensiv, aber nun kam er wieder, mit seiner sanfteren Beharrlichkeit, wie der Tropfen den Stein höhlt, die Papiere mühten in den Arnheim, wenn Feuer entstände oder es konnte eingebrochen werden!

Und er bekam sie müde, sie geizten und kapitalisierten, für wenn, für was?

Er verwaltete es, für wen, für was?

Antraut wucherte um die Burg, notwendige Reparaturen wurden nicht gemacht, drinnen saß ein Häufchen schrulliger Leute, über die die Aufwärterinnen die wunderbarsten Geschichten erzählten — Diensthöfen wurden nicht mehr gehalten.

Nur um ein kleines Kinderergab unten auf dem Gottesacker blühten unablässig die Blumen und nun wurden sie in der Burg müde, von dem kleinen Leonidas zu sprechen und in seinen kleinen Sachen zu kramen.

Wie anders war das Streben in Stachelberg und auf dem Waldhofs. Dieser war nicht wieder zu erkennen. Drei Jahre fleißiger Arbeit dreier guter, kluger Menschen hatten alles gewandelt. Der Majorats Herr sah

Italien.

Auf den italienischen Diktator ist abermals ein Attentat verübt worden. Als er Samstag vormittags zur gewöhnlichen Stunde aus seiner Villa zum Palazzo Chigi fuhr, warf ein junger Mann eine Bombe gegen Mussolinis Auto. Der Duce hat Glück. Er ist auch diesmal der drohenden Gefahr heil entronnen, wie vor kurzer Zeit, als die Engländerin Violet Gibson aus nächster Nähe einen Revolverschuß gegen ihn abfeuerte, der nur deshalb fehlging, weil Mussolini im selben Augenblick den Kopf ein wenig wandte. Diesmal handelte es sich um eine Spanne von wenigen Zentimetern, durch die verhindert wurde, daß die Bombe in das Innere des Auto gelangte. Sie prallte an der Autowand ab und explodierte wenige Meter hinter dem Wagen, der mit großer Schnelligkeit weiterfuhr. Mussolini blieb unverfehrt und schon am Nachmittag, als sich die Faschisten in großer Menge vor dem Palazzo Chigi versammelten und ihrem Führer stürmische Huldigungen bereiteten, hielt der Duce vom Balkon herab eine Rede, in der er sehr energisch zu dem Attentate Stellung nahm, wobei er sich besonders gegen „gewisse, schuldhaft und unerhörte Duldungen jenseits der Grenze“ wandte. Die Worte sind deutlich gegen Frankreich gerichtet. Mussolini hat in seiner Ansprache die versammelten Demonstranten aufgefordert, alle Gewalttaten zu vermeiden. Er selbst hat dann als wirksame Maßnahme gegen den Antifaschismus und zur Verhütung weiterer Attentate die Einführung der Todesstrafe angekündigt. Es ist sicher, daß das Attentat zum Anlaß genommen werden wird für neue scharfe Unterdrückungsmaßregeln gegen alle antifaschistischen Bestrebungen, daß also Italien einer neuen Aera verschärfter Diktatur entgegensteht. Die Angriffe Mussolinis und der italienischen Presse auf Frankreich wegen des Schutzes, den Frankreich den Antifaschisten gewährt, haben dort natürlich lebhaften Unwillen erzeugt. Frankreich lehnt es ab, sich betreff seiner inneren Angelegenheiten von Italien Vorschriften machen zu lassen und verweigert insbesondere die verlangte Auslieferung der in Frankreich lebenden Antifaschisten. Die nie sehr tiefe italienisch-französische Freundschaft dürfte durch diesen Zwischenfall eine neuerliche Abkühlung bekommen.

Jugoslawien.

Pasic, der alte Führer Serbiens, kehrt demnächst nach Jugoslawien zurück. Allerdings nicht nach Belgrad, sondern zuerst zur Erholung nach Ragusa vecchia. Inzwischen sind die Anhänger des Pasic mit den Vorarbeiten beschäftigt, den Wiedereintritt Pasic' in die Regierung vorzubereiten. Uzonovic soll veranlaßt werden, freiwillig zugunsten des Pasic zurückzutreten. Man plant, Uzonovic als Minister ohne Portefeuille und Stellvertreter des Ministerpräsidenten in das neue Kabinett zu übernehmen. Gegen den Innenminister Maksimovic herrscht in den Kreisen der Anhänger des Pasic arge Mißstimmung, weil er in der Partei eine allerdings nicht sehr starke Gruppe von Abgeordneten um sich gesammelt hat. Maksimovic soll zum Rücktritt veranlaßt werden. Die Pasic-Gruppe plant eine Koalition der Radikalen mit den Anhängern des Radic und mit den Slowenisch-Alexikalern. In diesem Falle würde Dr. Korosec in das Kabinett eintreten.

Griechenland.

Noch immer gärt der aufgewühlte politische Boden Griechenlands. Es kam zu Blutvergießen, da die Ba-

nicht mehr mit Sorgen in die Zukunft seiner vielen Töchter, vor allem als sein jüngstes Töchterchen und Viktor, die einander kaum gefannt hatten, sich durchaus nicht auf dem naheverwandtschaftlichen Fuß von Onkel und Nichte stellen konnten.

Drei glückliche Jahre und dann, als sie sich an das Glück gewöhnt, dann kam die Mahnung, daß Gottes Reich nicht von dieser Welt ist.

Erika hatte zu Anfang und Ende jeden Winters mit Erkältungen zu kämpfen, jetzt gesellte sich Lungenentzündung dazu und ganz unerwartet nahm die Krankheit eine böse Wendung, im Frühling ging sie heim. Das Scheiden wurde ihr unfählich schwer und Viktors Verzweiflung und das Leiden ihrer Mutter anzusehen, steigerte ihr Trennungsweg.

Alle standen sie um ihr Sterbebett, Jobs mit Frau und Töchtern, Marianne und Viktor, während die Mutter das schöne Haupt mit ihrer Schulter stützte.

Es dauerte nicht lange, ein paar liebliche Fantastien, ein paar klare Augenblicke wechselten, dann lag die Friedensstifterin wie ein Engel, den Gott heimgerufen, still und steif in dem großen Saale, in dessen Kälte sie sich bei ihrer Ankunft den Keim ihrer Krankheit geholt, mit Viktor mit bitterem Schmerz immer wieder und sich selbst als den Urheber der überleiteten Reise anklagend.

„Nein, nein!“ stieß die Mutter mit heiserer Stimme rauh hervor. „Gott hat sie mir genommen. — Was Gott tut, das ist wohlgetan — ich weiß, warum er sie mir gab — warum er sie mir nahm.“

Und rastlos lief die alte Frau alles zu besorgen, sie bettete die schöne Gestalt, das holde Gesicht, dem die kurze Krankheit nichts genommen hatte, dann kniete sie vor ihr in überirdischer Verzückung. „Ich weiß, warum Gott dich mir gab, warum er dich mir nahm.“

Viktor wußte es nicht, er sah mit Staunen die weltentrückte alte Frau, er hörte die Wiederholung ihres Gebetes an, als hätte der Schmerz sie um ihren Verstand gebracht.

Neben ihrem Vater wurde Erika gebettet. In der kleinen Grufkapelle stand ihr Sarg, wieder kam Birken-

taillone der von General Pangalos gebildeten republikanischen Garde sich einer Auflösung widerzetzten und die Regierung diese durch die reguläre Armee ausführen ließ. Die Bataillone der republikanischen Garde ergaben sich schließlich bedingungslos. Die Verluste sind leicht. Die Regierung wird die Verantwortlichen vor die ordentlichen Gerichtshöfe stellen. Die Bevölkerung spendete diesen Maßnahmen Beifall. Einige Kommunisten versuchten unter Ausnutzung der Volksbegeisterung ohne Erfolg Unruhen hervorzurufen. Damit soll nach Nachrichten, die die Regierung verbreitet, der Anarchie ein Ende gemacht worden sein und die Rückkehr des Landes zur Gesehlichkeit gegeben erscheinen. Auch soll die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Freiheit erfolgen. Auf wie lange, ist eine andere Frage.

Spanien.

Primo de Rivera, dessen Diktatur schon etwas wackelig ist, hat eine Volksabstimmung für die Regierung veranstaltet. Natürlich wird dieselbe gut ausfallen, den es wird nur wenige geben, die den Haß Primos auf sich nehmen wollen. Warum der Diktator diese Komödie aufführt, ist nicht recht erklärlich, da das Ergebnis, mag es noch so günstig ausfallen, sicherlich nirgends einen Eindruck machen wird. Ebenjowenig uns heute eine Wahl in Italien die richtige Stimmung im Volke mitteilt, so ist es in Spanien der Fall.

China.

Der Zerfleischungskampf geht fort. Der Norden, sowohl wie der Süden Chinas ist regelrechtes Kriegsgebiet. Schwankend ist das Kriegsglück der einzelnen Generale. Es sind durch diese steten Kämpfe auch die Interessen der einzelnen Mächte schwer bedroht und England als auch Japan möchten gerne einschreiten, jedoch die schwierige Sache, die leicht internationale Verwicklungen nach sich ziehen könnte, verzögert diese Absichten. So wird gemeldet, daß in Tokio geheime Verhandlungen zwischen dem englischen Vertreter und der japanischen Regierung über eine gemeinsame Intervention in China geführt werden. Zu dem englischen Antrage stellt die japanische Regierung eine Reihe von Vorbedingungen, darunter den Abbau des Militärplanes der Singapurbasis bis auf ein Minimum, Anerkennung der besonderen Interessen Japans in Zentralchina, Unterstützung der agrarischen japanischen Politik in der Mandchurei und in Nordchina sowie in der Mongolei durch England und eine Reihe von Maßnahmen, die die japanische Industrie und den japanischen Handel begünstigen. Wie verlautet, soll auch Tschangsolin zu diesen Verhandlungen herangezogen werden.

Italienisierung des deutschen Schulunterrichtes in Südtirol.

Die früheren Verordnungen der italienischen Behörden über die Verwelschung der deutschen Schulen in Südtirol haben den Religionsunterricht ausgenommen. Vielleicht hing das damit zusammen, daß man in Rom bei den Bemühungen, ein gewisses Freundschaftsverhältnis mit dem Vatikan herzustellen, doch nicht den Mut gefunden hatte, auch die Kirche in diese radikale Italienisierungspolitik einzubeziehen. In der letzten Zeit mehren sich die Umstände, die eine Abkehr von dem bisher geübten Brauch voraussehen ließen. Gegen die

und Lupinenbalsam durch Tür und Fenster und derselbe Prediger, welcher damals den Segen Gottes über Eberhard von Spitzetritz und seine zweite Gattin herabgerufen, breitete jetzt seine Arme über den Segen, den Gott ihnen gegeben, über ihrem Kinde, dem schlummernden Engel im Sarge.

Er war ein lieber, alter Mann, er hing an der Familie und als er gesehen, wie die zweite Frau zu einem Segen für die Familie geworden, hatte sich in seiner Seele ein Bild von ihr und dem Verhältnis zu ihrem Gatten entwikkelt, dem er jetzt Ausdruck gab. Er war ein stieflender Reiter mit reicher Bilderprache.

„Trauernde Mutter“, sprach er zu ihr, die den Schleier zurückgeschlagen, die schön geschwungenen Brauen gegen das silberne Haar markiert mit ihren von Schmerz durchbehten Zügen am Arme des Majoratsherren zu Füßen des Sarges stand, während Viktor an der anderen Seite ihre Hand in krampfhaftem Druck hielt. „Trauernde Witwe, kennst du diesen Raum? Hier habe ich dich eingeseget zu Glück und Leid“, — Frau von Spitzetritz' Hand bebte auf dem Arm ihres ältesten Stiefsohnes. „Ach, das Glück eilet so schnell davon und das Leid ist so dauernd. Fünfzehn vollendet schöne Jahre hast du mit deinem prächtigen Gatten und deinem Kinde an den lieblichen Ufern des Rheines gelebt — reines, ungetrübbtes Glück wurde dir zu teil.“ — „Das ist ja nicht wahr!“ wollte sie aufschreien.

„Wir sahen ihn ungern ziehen, unser kurzfristiger Blick mißgönnte ihm das Glück einer zweiten Ehe, wir, die wir seine erste Gattin so geliebt, hielten es für ausgeschlossen, daß eine zweite ihn beglücken könne. Aber auch diese Ehe war im Himmel geschlossen! Nach seinem Tode warst du und deine Tochter diejenigen, die seiner von schweren Schicksalschlägen heimgesuchten ältesten Tochter Zuflucht auf der Rheinburg gab, ich kann den Jüngsten dieses Hauses kaum ansehen.“ — hier bebte des alten Pfarrers Stimme unter Tränen, — „so pack mich der Jammer um den Verlust seiner Schwester. Du und sie, ihr habt ihn nicht allein heimgeholt über das Wasser, ihr habt ihn heimgeholt an Gottes Herz und

deutschen Seelsorger wurden alle möglichen schitanösen Maßnahmen versucht und man war auch bestrebt, die Abhaltung deutscher Predigten in den Kirchen nach Möglichkeit zu verhindern. Nun wird ein Erlaß des Schulinspektors von Bozen veröffentlicht, der verfügt, daß in Zukunft auch in den vier unteren Volksschulklassen, in denen bereits italienisch unterrichtet wird, vom heurigen Schuljahr angefangen der Religionsunterricht in italienischer Sprache erteilt werden muß. Sollten, so heißt es in dem Erlaße, die Ortsseelsorger außerstande sein, in italienischer Sprache zu unterrichten, so wäre dafür zu sorgen, daß andere Lehrpersonen diese Tätigkeit übernehmen. Nachdem bereits in den letzten Tagen die letzten Reste des noch bestanden deutschen Mittelschulwesens in Südtirol durch einen Erlaß des Unterrichtsministers beseitigt worden sind, hat nunmehr durch diese neueste Verfügung die deutsche Schule in Südtirol überhaupt zu bestehen aufgehört.

Vorübergehende Sperrung der Straße Admont — Ostatterboden zufolge Felsprengungen im Gefäule.

Wegen umfangreicher Felsprengungen im Gefäule nächst der Haltestelle Johnsbad wird die Straße Admont-Ostatterboden ab 22. September 7.30 Uhr auf ungefähr 36 Stunden für den Zugverkehr gesperrt. Die Schnellzüge D 39 (ab Wien-Westbahnhof 19.30) und D 40 (an Wien-Westbahnhof 9.40) werden in der Nacht vom 22. zum 23. September über Linz—Salzburg geführt, bei den Personenzügen 814 (ab Selztal 9.25), 817 (ab Hiesflau 10.27), 812 (ab Selztal 13.58), 811 (ab Hiesflau 14.51), 813 (ab Hiesflau 18.57) und 1016 (ab Selztal 21.05) am 22. September, sowie bei den Zügen 818 (ab Selztal 6.15), 1015 (ab Hiesflau 6.46) und voraussichtlich noch bei den Zügen 814, 817, 812 und 811 am 23. September muß an der Unterbrechungsstelle umgestiegen werden. Für die kostenlose Beförderung der Reisenden über die Unterbrechungsstelle wird durch Autos vorgeorgt, ebenso wird Reisegepäck und Eilgut bis zu einem Gewichte von 50 Kilogramm durchgehend befördert.

Die Stadterhebungsfeier in Scheibbs.

Am 2. Oktober abends beginnen die Festlichkeiten anläßlich der Stadterhebung von Scheibbs. Am 7 Uhr abends findet ein großer Fackelzug unter Teilnahme der Schulfugend, der Gemeindevertretung und sämtlicher Vereine statt. Während desselben ist der Ort illuminiert. Beim Eintreffen des Fackelzuges auf dem Rathausplatz beginnt die allbekannte Turmmusik vom 58 Meter hohen Kirchturm der alten Karthäuserpfarrkirche. Nach Beendigung dieser beiden Veranstaltungen findet bei der Festhalle ein Feuerwerk und sodann in den Räumen derselben ein bunter Abend mit Musik, Theater, Vorführungen usw. bei Tischen statt. Die Festlichkeiten am 3. Oktober (Sonntag) werden mit einem Weckruf der Stadtmusikkapelle eröffnet. Um 8.30 Uhr vormittags wird vom Stadtpfarrer Hochwürden Herrn Anton Kraupner in der Stadtpfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst zelebriert. Um 11 Uhr vormittags beginnt der große historische Festzug, durch welchen die wichtig-

an unser Herz. Sieh', trauernde Mutter, wie er im Schmerz deine Hand hält, sieh', das ist dein Sohn, der nur eins beklagt, daß du ihn nicht gleich, da er noch ein Kind war, an dein Herz genommen. Edle Frau, daran waren wir schuld, unser Vorurteil hatte ihn dir entzogen, aber längst weiß ich durch meinen Amtsbruder vom Rhein, daß du eine in Gottes Wort fest gegründete Christin warst.“ („Das ist ja nicht wahr!“) „Oh, wie anders wäre unseres lieben Viktors Kindheit gewesen, neben dieser holden, kleinen Schwester, die er nun so kurze Zeit nur sein Eigen nennen durfte. Du hast sie erzogen in Liebe und Treue zur Familie deines Gatten, zu einem Segen für alle. Warum Gott sie uns nahm — unser kurzfristiger Blick ergründet es nicht!“

„Arme Mutter, weine und klage, stehe nicht so starr mit trockenen Augen! Weine um dein holdes Schwesterlein, du armer Bruder! Blick nicht so düster, Gott trifft uns da, wo er am schmerzlichsten trifft, denn nur durch Schmerzen wird unser Blick so geläutert, daß er sich gen Himmel richtet. Dort ist sie, glücklicher, seeliger als wir, die wir von Jahr zu Jahr nichts weiter tun, als Schmerzen sammeln. Sie ging dahin im Sonnenschein der Jugend, wohl ihr, sie hat es gut!“

Der Holzdeckel und der Zinkdeckel schloß sich über dem Liebreiz von Eberhards Tochter, wie er sich über dem Beatrixens geschlossen und wohlverlort senkte sich der schreckliche Zinkkasten hinunter in das melancholische Schlafstübchen, die Pforte der Kapelle schloß sich und hinaus in das grüngoldige Dämmern des Birkenhaines trat die Angehörigen, dem Schwarm der fremden schwarzen Trauervögel folgend. Diese nahmen das Leben alljohald wieder auf, sie sprachen und über einzelne Gesichter zuckte schon ein Lächeln.

Die Stachelberger gingen wortlos ins Schloß. In das große Wohnzimmer, in welchem Viktor und Marianne der zweiten Frau zum ersten Male gegenüber getreten waren, das sie nicht wieder betreten, denn sie war nie wieder nach Stachelberg gekommen, führte der Majoratsherr die Witwe seines Vaters.

sten Momente der bedeutenden geschichtlichen Vergangenheit der Stadt dargestellt werden. Der Festzug des Jahres 1926 soll ein würdiges Denkmal der Opferfreudigkeit und Heimatliebe der Ortsbewohner von Scheibbs werden. Unermüdetes Schaffen wird ihn würdig an jene großen Veranstaltungen der Vorkriegszeit anreihen, die die Bewunderung der vielen Tausend erregten, welche Zeugen dieser erinnerungswürdigen Tage der Lokalgeschichte sein konnten. Ab 1 Uhr nachmittags findet in und vor der Festhalle ein Volksfest größeren Stiles statt. Belustigungen aller Art sollen bei Musik und Tanz (abends) den erwünschten Abschluß der Festveranstaltungen vom 2. und 3. Oktober bringen.

Die Kaufmannschaft und die Reform der Ausgleichsordnung.

Das Gremium der Wiener Kaufmannschaft, das den maßgebenden Stellen schon vor mehr als einem halben Jahre eingehende Reformvorschläge zur geltenden Ausgleichsordnung überreichte, hat sich neuerlich an die Regierungsfunktionäre und an den Nationalrat mit einer Eingabe gewendet, in welcher die endliche Reform des Ausgleichsrechtes und die Einbringung eines diesbezüglichen Gesetzesentwurfes im Nationalrate urgirt wird. Begründet wird dieser Antrag damit, daß die Mißstände im derzeitigen Insolvenzrechte noch immer für den Handel und die Wirtschaft im allgemeinen sehr ungünstige Folgen zeitigen.

Ein Komplize des Verräters Redl im Kerker gestorben.

Wie aus Prag berichtet wird, ist der Pole Iwan Piotrowski, der im Vorjahre zu fünf Jahren schweren Kerkers wegen Spionage verurteilt worden war, in Karthaus gestorben. Knapp vor seinem Tode erzählte er einem Bekannten, der ihn besuchte, daß er im Vordergrund der Redl-Affäre gestanden habe. Er habe im Auftrage Rußlands durch Redl den Adjutanten Höhendorf kennen gelernt und es sei ihm gelungen, den ganzen Aufmarschplan der Mittelmächte in die Hand zu bekommen und zu photographieren. Nach diesem Plan, der von Wilhelm II. und dem Erzherzogthronfolger Franz Ferdinand in Konopischt ausgearbeitet worden sei, sollte der Aufmarsch nicht gegen Rußland, sondern gegen Frankreich und Belgien erfolgen. Er sei besonders erbittert darüber, daß er in der Tschekoslowakei verurteilt wurde, weil, wenn er nicht gewesen wäre, die Tschekoslowakei nicht entstanden wäre.

Die burgenländische Landesausstellung.

Eisenstadt, die junge Landeshauptstadt des Burgenlandes steht im Zeichen großer Festlichkeiten. Nach der am vorigen Samstag vom Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schürff vorgenommenen Eröffnung der ersten burgenländischen Landesausstellung statteten Bundespräsident Dr. Hainisch und Bundesminister für Finanzen Kollmann der Ausstellung einen Besuch ab.

Die Fremden, die im Nebenraume einen Imbiß nahmen, machten ihre Glossen.

„Wer das gedacht hätte“, sagte Fr. v. Treuenfeld, „daß sich die beiden Brüder noch einmal um diese Mutter förmlich reißen werden!“

Fünfundzwanzig Jahre waren vergangen und hatten sie gewandelt. In diesem Raume war nichts geändert, pietätvoll hatte man ihn wie ein Heiligtum gehütet und auf demselben Fleck, auf dem Viktor sie mit zürnenden Kinderaugen angesehen, saß sie jetzt Hand in Hand mit ihm, er nannte sie „Du“ und „liebe Mutter“.

Ihr Herz war eine blutende Wunde, aber sie fühlte, es war des Herren Hand, der sie ihr geschlagen. Wonnach du dich in der Jugend sehnst, im Alter sollst du es in Fülle haben.

Was anderes hatte ihr als Ideal vorgezeichnet, als durch eine Heirat in den Kreis zu kommen, in dem sie jetzt aufgenommen war!

Alles was ihr Ehrgeiz so glühend verlangt ward ihr jetzt und noch etwas mehr, man hatte den Eindringling gern, sie hätte triumphieren können. Ach, aber alles wird zum Possentand, wenn sich der Mensch zum Sterben legt.

Zu schnödem Unrath schmilzt das Gold
Der Würfel bricht, das Glas zerstückelt,
Es stoßt die Zeit, die Sonne rollt,
Als kalte Schlacke durch die Welt.

Berdienst und Ehre, Stolz und Kraft
Zerstieben wie vergilbtes Laub.
Die Schönheit und die Wissenschaft,
Vermodert liegen sie im Staub.

Die Liebe nur, das arme Ding
Hält bis zuletzt am Bett noch aus
Und schleicht erst, wenn der Atem ging,
Verwaist sich aus dem Sterbehaus!

(Senoc.)

Ende.

Togal
Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, nichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.
Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. Togal wird ärztlich lobend begutachtet. In allen Apotheken.

So wie die Eröffnung unter allgemeiner Teilnahme des ganzen Landes in herzlicher Weise sich vollzog, ebenso gestaltete sich der Empfang des Bundespräsidenten und des Bundesministers für Finanzen. Dieser Empfang gewann dadurch an Bedeutung, weil die Bürgermeister des ganzen Burgenlandes in Eisenstadt versammelt waren, um dem Bundespräsidenten ihre Huldigung darzubringen. Das ganze Land, selbst die entlegensten Orte hatte aus diesem Anlasse ihre Vertreter nach Eisenstadt entsandt.

Bundespräsident Dr. Hainisch, der für den herzlichen Empfang dankte, gab seiner Freude Ausdruck, daß immer weitere Kreise Österreichs die Bedeutung des Burgenlandes für Oesterreich erkennen. Es war, so betonte er, insbesondere für Wien von ungeheurer Wichtigkeit, daß das Burgenland an Oesterreich angeschlossen wurde, leider, so führte er weiter aus, können wir dem Burgenlande nicht allzuviel bieten. Aber der Zukunft wird es hoffentlich gelingen, daß sich die Verhältnisse auch in dieser Hinsicht ändern. Anschließend daran verwies er auf die Wichtigkeit des Anschlusses auch vom nationalen Standpunkte aus. Den im Burgenlande wohnenden Kroaten gab er die Versicherung, daß sich diese im Burgenlande kulturell und wirtschaftlich frei entwickeln können, daß sie nie von der Mehrheit des Landes vergewaltigt würden. Die gleiche Versicherung gab er auch den Magyaren, die, wie er in seiner Rede betonte, über den Wandel der Verhältnisse wohl nicht erhaben sind. Zum Schluß seiner Ausführungen drückte er seine Freude über die eröffnete Landesausstellung aus und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese vielen Anregungen geben möge.

Vorläufiger Generalausgleich zwischen Kleinrentnern und Versicherungsgeellschaften.

Provisorisch für das Jahr 1926 giltig.

Wie der „Gerichtliche Pressedienst“ meldet, ist ein für Hunderttausende von Kleinrentnern wichtiger Generalausgleich mit den Versicherungsgeellschaften zustand gekommen, der vorläufig bis Ende 1926 Giltigkeit hat. Bekanntlich sind bei verschiedenen Gerichten Hunderte von Klagen anhängig, die von Kleinrentnern gegen die Versicherungsgeellschaften eingebracht worden sind. Die Rentner stützen sich dabei auf die Judikatur des Obersten Gerichtshofes, der, entgegen seiner bisherigen Praxis, in mehreren Fällen die Entscheidung fällt, daß Leibrenten aufzuwerten sind. Der oberste Gerichtshof hat nun allerdings die Höhe der Aufwertung von der Leistungsfähigkeit der einzelnen Gesellschaften abhängig gemacht.

Zwischen den Versicherungsinstituten und der Organisation der Sparer und Kleinrentner Oesterreichs wurde ein Abkommen getroffen, durch das zunächst alle schwebenden Prozesse aus der Welt geschafft und auch in der Frage der Aufwertung durch gegenseitiges Entgegenkommen eine Lösung herbeigeführt wird.

Den Leibrentnern wird eine teilweise Aufwertung gewährt und zwar beträgt sie bei den kleinsten und kleinsten Renten 20 bis 30 Prozent. Bei den größeren Renten erklärt sich der Verband mit einer prozentuell geringeren Aufwertung einverstanden, doch ist sie auch in diesem Falle beträchtlich höher, als die in dem Regierungsentwurf vorgesehene. Auch in der Frage der Rückwirkung wird eine Kompromißlösung in der Weise gefunden, daß die Versicherungsgeellschaften die seit dem Jänner 1926 fälligen Renten zur Auszahlung bringen.

Das Uebereinkommen gilt nur für das Jahr 1926, doch hofft man beiderseits, bald zu einer endgültigen Vereinbarung im gleichen Sinne zu gelangen. Der Ausgleich bedeutet nicht nur eine wesentliche Entlastung der Gerichte, sondern dürfte auch auf die parlamentarische Lösung der Kleinrentnerfrage Einfluß haben. Bis jetzt sind fast alle beteiligten Versicherungsgeellschaften dem Ausgleich beigetreten.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Hochzeitsfeier.** Am Montag vergangener Woche fand in der Kirche zu Zell die Hochzeit des Herrn Mathäus Böckhacker, Straßenwärter, mit Fr. Jazilie Jagersberger, Hausbesitzerstochter in Unterzell, statt. Die Feier wurde abends mit einer fröhlichen Unterhaltung im Gasthose Radberger abgeschlossen. Dem jungen Paare herzliche Glückwünsche!

* **Alldösterreichischer Verband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Y.** Die diesjährige Hauptversammlung findet bereits am Mittwoch den 22. September um 1/2 8 Uhr abends im großen Saale bei Injühr (Kreul) statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu besprechen und zu beschließen sind, werden die p. t. Mitglieder höflich ersucht, bestmöglichst und pünktlich zu erscheinen.

* **Vortrag: „Deutschlands Außenpolitik.“** Anschließend an die Hauptversammlung der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Alldösterreichischen Verbandes findet am Mittwoch den 22. September um 1/2 9 Uhr abends im großen Saale des Großgasthofes Injühr (Kreul) ein Vortrag des Herrn H. Geiser aus Graz statt. Das Vortragsthema „Deutschlands Außenpolitik“ ist zur Zeit des Eintrittes Deutschlands in den Völkerverbund sehr zeitgemäß und für alle Volksgenossen, die Anteil an den Geschicken des Reiches nehmen, gewiß recht anziehend.

* **Turnverein „Luzow“.** Mit kommender Woche wird auch der Turnbetrieb der Knabenriege und das Turnen der Altersriege wieder aufgenommen. Erstere turnt Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr, letztere Mittwoch und Freitag von 7 bis 8 Uhr. Die Mitglieder der Altersriege werden eingeladen, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Sonntag den 19. d. M. wird in Mariazell das Bergturnfest des Oesterrturngauwes abgehalten, an welchem eine Anzahl Mitglieder des Turnvereines „Luzow“ Waidhofen teilnehmen wird. Am gleichen Tage wird der Turnverein Gaslitz ein Schauturnen in Gaslitz abhalten, zu welchem eine Abordnung unseres Vereines entsendet werden wird.

* **Turnzeiten des Turnvereines „Luzow“.** Es sei uns gestattet, im nachstehenden die Turnzeiten des Turnvereines „Luzow“ Waidhofen a. d. Ybbs bekannt zu geben: Männerriege und der Jünglinge: Mittwoch und Freitag von 8 bis 10 Uhr; Altersriege: Mittwoch und Freitag von 7 bis 8 Uhr; Schülerriege: Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr. Frauen- und Mädchenriege: Montag von 1/2 8 bis 9 Uhr und Freitag von 6 bis 7 Uhr. Gesundheitsriege der Frauen: Mittwoch von 1/2 5 bis 6 Uhr; Schülerinnenriege: Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr; Kinderriege: Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr. Die Turnzeit am Samstag von 1/2 8 bis 10 Uhr ist der Vorturnerausbildung usw. vorbehalten. Geturnt wird in der Turnhalle in der Poststeinerstraße.

* **Gartenkonzert.** Am Sonntag den 19. September findet in Herrn Salchers Gasthof „zur Henne“ ein Gartenkonzert mit Beginn um 3 Uhr nachmittags statt. Musik: Schrammelquartett Böhlerwerk. Eintritt frei.

* **Kränzchen der Schuhmacher- und Schneidergehilfen.** Am Sonntag den 26. September um 8 Uhr abends findet in den Saallokationen des Gasthofes Schinagl (Gagner) das Kränzchen der Schuhmacher- und Schneidergehilfen statt. Musik: Stadtkapelle. Zutritt haben nur Geladene. Ein Teil des Reinerträgnisses wird der hiesigen Lungenkrankenfürsorgestelle zugewendet.

* **Volksbücherei.** Die Bücherei wird Samstag den 18. d. M. eröffnet. Sie ist jedermann, ausgenommen die schulpflichtige Jugend, von 5 bis halb 7 Uhr zugänglich. Als Sicherstellung sind von jedem neu eintretenden Entleiher nur 50 Groschen als Einlage zu erlegen. Mitglieder des Zweigvereines vom allg. n.-ö. Volksbildungsverein zahlen keine Einlage. Die Leihgebühr beträgt für einen Band 5 Groschen, für größere Bücher (Zeitschriften) 10 Groschen. Die Ausleiherzeit beträgt 3 Wochen. Für nicht rechtzeitig zurückgestellte Bücher ist eine Strafgebühr von 5 Groschen für Band und Woche zu erlegen. Die Bücherei befindet sich im Bürgerspital (ebenerdig). Den Ausleihern stehen Bücherverzeichnisse in größerer Zahl zur Verfügung, so daß es jedem Entleiher möglich ist, seinen Wünschen entsprechend, aus den 5000 Bänden eine passende Auswahl zu treffen.

* **Feuerschützengesellschaft.** Das in der vorigen Folge bereits angezeigte Schießen zu Ehren des Herrn Kommerzialrates Karl Blaimschlein findet am Samstag den 25. und Sonntag den 26. September statt. Es gelangen 1 Festscheibe, Stand- und Kreisscheibe, Gedentscheibe und die Wildscheibe, welche alle mit einer gehörigen Anzahl Beste und Prämien dotiert sind, zur Aufstellung. Das Schießen ist ein Freischießen im Rahmen der Feuerschützengesellschaft. Auf der Wildscheibe haben jedoch auch Nichtmitglieder gegen Erlag einer geringen Standgebühr Zutritt.

* **Kapselshützengesellschaft.** Vom 12. bis 15. Oktober d. J. veranstaltet obige Gesellschaft ein Eröffnungs-, Freiz- und Jagdschießen-Schießen mit verschiedenen Scheibengattungen. Eine besondere Anziehungskraft wird der äußerst reich ausgestattete Anzertempel ausüben. Wir werden in der nächsten Folge unseres Blattes noch Näheres bringen. Programme sind beim Verein erhältlich. Schützenheil!

* **Die Sängerschaft nach Mariazell und die Aufführung der „Blühenden Linde“ im Festspielhaus Mariazell.** Wenn einmal in späteren Jahren ein Blick in die Chronik des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Ybbs gemacht werden wird, so ist darin das Blatt, das von der Fahrt nach Mariazell erzählt, sicherlich eines der interessantesten, ruhmreichsten. Sonderzüge, Festspiele im Festspielhaus, rauschender Beifall und was sonst noch zu verzeichnen ist, kehrt in der reichen Geschichte unseres Vereines doch nicht gar zu oft in solchem Maße wieder. Damit haben wir eigentlich mit kurzen Sätzen schon das Wesentliche berichtet. Wir wollen aber doch auch genauer über diese Sängerschaft noch erzählen. Am Samstag früh erfolgte die Abfahrt nach Mariazell. Trotzdem der programm- und fahrplanmäßige Schnellzug wegen einer zweistündigen Verspätung nicht benützt werden konnte, gelang es dem Reiseleiter Rud. Mayrhofer dank dem größten Entgegenkommen der beteiligten Bahngänge, in Amstetten einen Anschluß an einen antonken durchfahrenden Schnellzug

zu erreichen, sodas der Verein zu der festgesetzten Zeit in Mariazell ankam. Die Fahrt selbst, besonders auf der Mariazeller Bahn war außerordentlich schön und jene Mitglieder des Vereines, die noch nicht Gelegenheit hatten, diese reizvolle Bahnstrecke zu sehen, waren von der Schönheit dieses Gebietes entzückt. Heller Sonnenschein, blauer Himmel, frohe Sängerkunst trugen das ihre dazu bei, um die Stimmung entsprechend zu beleben. In Mariazell wurde der Gesangverein bei seiner Ankunft von der Liedertafel Mariazell feierlichst begrüßt. Reiseleiter Mayrhofer dankte in trefflichen Worten für den Empfang und betonte, daß die Waidhofner nicht nur gekommen sind, einen üblichen Sängerbefuch abzuhalten, sondern daß sie den Mariazellern auch mit dem Liederspiele „Unter der blühenden Linde“ eine Freude bereiten wollen. Der Vorstand Ruz der Mariazeller Liedertafel richtete sodann noch einige herzliche Willkommgrüße an die Waidhofner, worauf diese unter Vorantritt der Musik in den Ort einzogen. Hier wurden die Unterkünfte besorgt, das Essen in den zugewiesenen Gasthöfen eingenommen und der Nachmittag teils zu kleinen Proben im Festspielhaus, teils zur Besichtigung der verschiedenen Sehenswürdigkeiten Mariazells benützt. Abends um 1/9 Uhr war die erste Vorstellung der „Blühenden Linde“. Nach Aussagen der Mariazeller sah dieses große Festspielhaus noch nie einen so großartigen Besuch. Schon die ersten Szenen erregten lebhaften Beifall, der sich immer mehr steigerte und zum Abschlusse kein Ende nehmen wollte. Die Bühnenbilder wirkten ganz außerordentlich und wurden vielfach mit Ausdrücken der Bewunderung begrüßt. Die Zuseher, vielfach von weit herbeigezogen, fühlten nur zu gut, daß hier echte, wahre Volkskunst geboten wurde, sie sahen das reine Spiegelbild der Volksseele in diesem Spiele und hörten aus den Volksliederweisen Klänge aus Kindheit und besseren Tagen und konnten sich wiegen in Gefühlen der Erinnerung. Nur so ist der große Beifall zu erklären, der mehr als Beifall ist, weil er erkennen läßt, daß die Zuseher mitleben mit Spiel und Spielern. Zum Schlusse der Vorstellung wurden auch die beiden Autoren Ed. Freunthaller und Nikolaus Bukovics stürmisch auf die Bühne gerufen. Nach der Vorstellung fand im Gasthose Lang eine gemütliche Zusammenkunft mit den Mitgliedern der Mariazeller Liedertafel statt, bei der es an launigen Ansprachen, Musik, Gesang nicht fehlte. Es folgte bei Einzelnen erst die frühe Morgenstunde zur Ruhe geschlagen haben. Der Sonntag-Vormittag diente vielen zu Ausflügen in die Umgebung, die meist mit Kraftwagen unternommen wurden. Um 1/3 Uhr begann die Nachmittagsvorstellung, die leider während des zweiten Bildes wegen des Unwetters unterbrochen werden mußte. Es donnerte und blitzte und Platzregen auf Platzregen ergoß sich über Mariazell. Der auffallende Regen machte in dem aus Holz erbauten Festspielhaus auf der Holzdecke einen derartigen Lärm, daß kein Wort bei stärkerem Regen verständlich ist. Nach einer größeren Pause wurde sodann das Stück zu Ende gespielt, leider zeitweise durch den Regen gestört. Um 7.40 Uhr abends war der Sonderzug bereit, um die Mitwirkenden der „Blühenden Linde“ in die Heimat zu befördern. Wieder hatten sich die Mariazeller Sangesbrüder zahlreich eingefunden, um den Waidhofnern den Dank für die schöne Aufführung auszusprechen und einen Abschiedsgruß zu sagen. Die Heimfahrt war durch die frohe Stimmung aller Fahrteilnehmer reich gewürzt, was einzelne Sänger in dieser Hinsicht leisteten, verdient wirklich rückhaltlose Anerkennung. Die treffliche, unermüdete Bauernmusik steht hier in vorderster Reihe. Um 1 Uhr nachts hatte der Sonderzug unsere Stadt erreicht, die Sängereiße, die so schön verlaufen, war zu Ende. — Durch das ganz außerordentliche Entgegenkommen der maßgebenden Kreise, der Gemeinde, der Hotelbesitzer, der Mariazeller Liedertafel, des Turnvereines, sowohl auch der ganzen Bevölkerung, soweit sie mit den Sängern in Berührung kam, war das Ergebnis der Mariazeller Fahrt in jeder Hinsicht ein voll befriedigendes. Sie wird allen Teilnehmern in bleibender, angenehmer Erinnerung sein.

* Kameradschaftsschießen. Nach und nach leben in unserer lieben alten Stadt auch die Veranstaltungen wieder auf, die wir schon tief im Frieden gewohnt waren und die vor dem Kriege zu einem richtigen Sommer gehörten. Nun hat der Kameradschaftsverein heuer nach sechzehnjähriger Pause wieder sein Schießen abgehalten und diese alte Veranstaltung ist — das sei gleich vorweg festgestellt — glänzend gelungen. Der schöne, sonnige Herbstsonntag hat das Seine beigetragen. Um 9 Uhr vormittags ertönte das altehrwürdige Signal: „Habt acht — Schießen“. Obmann Breier hielt eine kurze, herzliche Ansprache, in der er auf die lange Pause dieser Veranstaltungen des Kameradschaftsvereines hinwies und schließlich alle Kameraden, vor allem Herrn Bürgermeister Lindenhofner auf das herzlichste begrüßte. Herr Bürgermeister A. Lindenhofner gab den ersten Scherz ab. Sodann gaben die Ausschussmitglieder je einen Schuß ab und das Schießen war eröffnet. Der Besuch von Seite der Vereinsmitglieder als auch der Vereinsfreunde und auswärtigen Kameraden war ein außerordentlich guter und so hat es denn von früh bis abends ununterbrochen gekracht. Viel Publikum war auch gekommen, um die ausgestellten Beste zu besichtigen und blieb dann — durch die lustigen Weisen des Vereinsquartetts, welches sich die Unterhaltung der Gäste sehr angelegen sein ließ — sitzen. So kam der Abend und die durch keinen Miston gestörte Vereinsfeier mußte ein Ende nehmen. Mittlerweile hatte das Schiedsrichterkollegium die Preise festgesetzt und trat

Verlangen Sie, bitte

für den Herbstbedarf billiges Offert in Damen- und Herren-Kostüm- und Kleiderstoffen, Mantelstoffe, Seide, Püsch, Barchente, Herren- und Damen-Wäsche, Bettfedern, Vorhänge im

Zuch- u. Modewarenhaus Ferdinand Edelmann, Amstetten

nun nach „Abblasen“ vor die erwartungsvollen Schützen. Das Ergebnis sei hier kurz angeführt: Auf den Vereinslisten: 1. Preis Herr Josef Wechselaue (Mühlberger); 2. Preis Herr Karl Leimer; 3. Preis Herr Jos. Vorderdörfler und 4. Preis Herr Rudolf Tagreiter. Die Liste der Preisträger ist zu umfangreich als daß sie hier angeführt werden könnte. Hat doch jedes Vereinsmitglied ein Best bekommen! Auf der Gastliste: 1. Preis Herr Ignaz Leimer; 2. Preis Herr Roman Zandt; 3. Preis Herr Franz Luger; 4. Preis Herr Fritz Biamoser und 5. Preis Herr Bürgermeister Lindenhofner, der auch unter den Preisträgern des Vereines ziemlich unter den ersten steht. Die verschiedenen gespendeten „praktischen“ Beste fanden großen Anklang und trugen, da auch mancherlei Schabernack getrieben wurde, oft zur allgemeinen Heiterkeit bei. Doch der Himmel drohte und so war das Auseinandergehen schnell und hastig, jeder trachtete womöglich trocken nach Hause zu kommen. Zum Schlusse sei noch allen Freunden, Gönnern und Spendern sowie allen Kameraden, welche sich um das tadellose Gelingen dieses Tages, auf welchen der Verein gewiß stolz sein kann, verdient gemacht haben, der allerherzlichste Dank gesagt. Auf frohes Wiedersehen 1927!

* Todesfälle. Am 7. September starb hier Herr Alois Döfler, Tischler in Bruckbach, im 43. Lebensjahre. — Am 10. September Frau Maria R a b i t s c h, Kleinhäusbesitzerin in Weyer, im 47. Lebensjahre. — Am 13. September Johanna Schröding, Magd, im 14. Lebensjahre. — Am 13. September Herr Michael Czermak, Heizer in der Holzstoff- und Pappfabrik Schütt, im 70. Lebensjahre.

* An den Unrechten. Der stadtbekannt und von hier für ständig abgeschaffte Kilian Deibler veranstaltete vor kurzem in Randegg einen derartigen Erzeß, daß Gendarmerie gerufen werden mußte. Kaum wurde Deibler des Gendarmeriebeamten ansichtig, stürzte er sich mit einem Messer auf diesen, um so seine bevorstehende Anhaltung zu verhindern. Der Gendarm mußte zur Waffe greifen, um sich des Angriffes zu erwehren und verfezte dem Deibler einen Hieb in den Hals. Trotz der schweren Wunde ging Deibler neuerdings auf den Gendarmen los, so daß dieser zu einem zweiten Hieb genötigt wurde, welcher den rechten Arm des Angreifers traf, wodurch dieser fast abgetrennt wurde.

* Notzucht. Am Sonntag den 29. August überfielen zwei Burschen die Magd Rosina L. unweit der Schnabel-

bergwarte und vergewaltigten sie. Die L. wollte zu den sich auf der Weide befindlichen Kälbern nachschauen gehen und bemerkte sie bei den Tieren die beiden Burschen, welche sich mit denselben in bestimmter ähnlicher Absicht zu schaffen machten. Kaum sahen sie das Mädchen, ließen sie von den Tieren ab und fielen über die L. her. Sie hinderten die L. am Rufen um Hilfe, indem sie ihr den Mund zubielteln und mit dem Tode bedrohten. Hätte die L. um Hilfe rufen können, so wären die Täter kaum entkommen, da zur gleichen Zeit eine größere Anzahl Touristen in nächster Nähe waren und ihr, wenn sie von dem geschehenen Verbrechen Kenntnis gehabt hätten, leicht hätten zu Hilfe eilen können. — Am 9. ds. überfielen mutmaßlich die gleichen Täter den Meier vom Hause Schnabel an der gleichen Stelle und verprügelten ihn. Sie wurden von dem Meier betreten, als sie sich wieder bei den Tieren zu schaffen machten. In beiden Fällen konnten die Täter entkommen.

* Tabak und Wetter. Das Finanzministerium weist in einem an die Finanzlandesdirektion gerichteten Erlaß darauf hin, daß durch die ungunstige Witterung des heurigen Sommers verschiedene Tabakfabrikate, namentlich die Sorten Jussuf, Sport, feiner türkischer und bulgarischer Zigaretten und der grobe Landtabak gelitten haben. Die Mängel dieser Sorten bestehen in muffigem Geruch und Schimmelbildung. Es wird daher die Rückstellung und der Umtausch dieser schlechten Sorten im einfachen Wege bewilligt. Die Vergütung für die zurückgestellte Ware, sofern deren Unverschleißbarkeit festgestellt ist, erfolgt ausschließlich in natura. Der Reichsverband der Tabakhauptverleger Oesterreichs hat darauf hingewiesen, daß auch andere Sorten in der Qualität schlecht geworden sind und hat auch für diese Sorten den Umtausch verlangt.

* Kreisrentenkasse St. Pölten. Im Monat August 1926 waren 4913 Mitglieder im Krankenstande, wovon 2268 vom Vormonat übernommen und 2645 zugewachsen sind. Hievon sind 2519 Mitglieder genesen und 29 gestorben, sodas weiterhin noch 2365 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 186 Mitglieder untergebracht. Im abgelassenen Monat wurde an 133 Mitglieder Zahnersatz verabfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern Sch. 107.838.75, an Mutter- und Kinderschutzkosten (Schwangerschafts- und Wöchnerinnenunterstützungen, Stillprämiën und Hebammentenschädigungen) Sch. 13.360.20, an Arzte- und Krankenkontrollkosten Sch. 40.356.42, an Medikamenten- und Heilmittelkosten Sch. 13.959.89, an Spitalverpflegs- und Transportkosten Sch. 21.468.74, an Begräbniskosten Sch. 3.566.—, an Familienversicherung Sch. 8.738.40, an Refonvaleszenten- u. Heilfürsorge Sch. 13.900.—. Zusammen Sch. 223.188.40. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds Sch. 5.485.80. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1926 Sch. 1.809.122.16. Gesamtbetriebsumsatz im Monat August 1926 Schilling 2.024.652.50. Abgeführt wurden im Monat August 1926: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen Schilling 254.135.55, an Zuschlägen zur Arbeitslosenversicherung Sch. 54.949.36, an Arbeitsvermittlungsbeiträgen Schilling 2.778.44, an Kammerbeiträgen Sch. 6.677.92, an Siedlungsfondsbeiträgen Sch. 1.693.91.

* Wut (Ryssa) in Niederösterreich. Im August 1926 wurde an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirnuntersuchung an drei Hunden, an einem Hahne und an einem Rinde Wut festgestellt. Als gebissen werden neun Personen ausgewiesen.

* Maria-Seesal. Am Montag den 13. ds. konnte eine freudige Festgemeinde den langersehten neuen Seelsorger begrüßen. Hochw. Herr Pfarrer Josef W a f n e r, ehem. Benefiziat der Stadt Zwettl, hielt seinen Einzug in unser stilles Dörfchen, das sich festlich geschmückt hatte, um den neuen Herrn Pfarrer herzlich willkommen zu heißen. Vom Bahnhof in Waidhofen hat Bürgermeister Tagreiter Herrn Pfarrer Wafner mit Wagen abgeholt und traf mit ihm um 1/8 Uhr in Seesal ein. Von weitem schon riefen die Glocken der Kirche den Gruß der Ortsbewohner dem Neuanfömmeling freudig entgegen und auf den Höhen krachten die Böller, widerhallend in den umliegenden Tälern. Zur Begrüßung hatte sich das Kirchenkomitee vollständig eingefunden, weißgekleidete Mädchen, die Schulkinder und der Gesangverein „Dostal“, der unter der Leitung des Herrn Schulleiters Lindemayer das schöne Lied „Das Kreuzlein im Walde“ zum Vortrage brachte. Eines der Kinder, Christine Raab, trug ein sehr schönes Gedicht vor und überreichte dem Herrn Pfarrer Blumen. Herr Bürgermeister Kopp begrüßte hierauf im Namen der Gemeinden Proling und Waldamt den neuen Seelsorger auf das herzlichste und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich Herr Pfarrer Wafner in der neuen Gemeinde recht wohl fühlen möge. Den Abschluß bildete ein fröhliches Beisammensein bei Lieder- und humoristischen Vorträgen in der Krumpmühle.

Bundestag des Alpenländischen Haus- und Grundbesitzerbundes

Graz vom 6. bis 10. Oktober 1926.

Programm:

Mittwoch den 6. Oktober: Gemeinsame Sitzung mit den deutschen Delegierten.

Donnerstag, 7. Oktober, 9 Uhr vormittags: Hauptleitungssitzung.

Freitag den 8. Oktober, 1/10 Uhr vormittags, Ritteraal des Landhauses: Geschlossener Bundestag. — 8 Uhr abends, Steinfeldersäle: Begrüßungsabend, gesellige Zusammenkunft mit Vorführungen.

Samstag den 9. Oktober, 9 Uhr vormittags, Ritteraal des Landhauses: 1. Tätigkeitsbericht: Vizepräsident Ing. Rudolf Sarratt. 2. Mieterschutz und bürgerliches Recht. Referenten: Universitätsprofessor Gustav W a l k e r, Wien, Mitglied des internat. Schiedsgerichtes; Dr. Emil H o f m a n n s t a l, Wien, österr. Vorsitzender der internationalen Law-Association. 3. Mieterschutz und Volkswirtschaft. Referenten: Doz. Dr. jur. et rer. pol. Richard K e r s c h a g l, Wien. 4. Mieterschutz und Realredit. Referent: Dr. Ferdinand N e u m a n n, Graz. 5. Mieterschutz und Steuerpolitik. Referent: Bundessekretär Dr. L. F r i t s c h e r, Graz. 6. Mieterschutz und Bodenreform. Referent: Dr. R o l l m a n n, Dresden, Obmann des sächsischen Haus- und Grundbesitzerverbandes Dresden.

Sonntag den 10. Oktober, 10 Uhr vormittags, Industriealle: Massenversammlung. 1. Begrüßung. 2. Kurze Ansprachen der Delegierten der ausländischen Hausbesitzerorganisationen. 3. Die politischen Parteien Oesterreichs und ihre Einstellung zur Wirtschaft, insbesondere zum Hausbesitz. Redner: Verbandsobmann U h, Linz. 4. Wie kann der Hausbesitzerstand seine gerechte Forderung durchsetzen. Redner: Reichsbantrat L a d e n o r f, Abg., Vorsitzender des preuß. Haus- und Grundbesitzerverbandes, Berlin. 5. Die Politik der vom reichsdeutschen Hausbesitz gewählten Abgeordneten im Deutschen Reichstag. Redner: Dr. F ö r i s s e n, Mitglied des deutschen Reichstages, Vorstandsmitglied des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine. 6. Derzeitige Lage des österr. Hausbesitzes und die von ihm einzuschlagende Taktik. Redner: Präsident Felix P i s t o r. 7. Ansprache der Vertreter politischer Parteien und wirtschaftlicher Körperschaften.

In C. Weigends Bücherleihanstalt wurden neuerdings über 200 Bände eingestellt, darunter die neuesten Werke der österr. Schriftsteller Bartsch, Ginzkey, Greing, Haas, Hohlbaum, Huna, Strobl u. a. Die Leihbücherei umfaßt gegenwärtig über 5500 Bände deutscher und gegen 100 Bände französischer Schriftsteller, wird durch fortwährende Anschaffung moderner Werke stetig vergrößert und trägt daher jedem Geschmack der Leser vollauf Rechnung.

Milchwäfferer.

Am 15. ds. fand beim Bezirksgerichte Amstetten die Strafverhandlung gegen die Wirtschaftsbesitzer Florian Lechner, Winkling, Franz Schoder, Winkling, und Franz Schoder, Pilsing, statt, welche beschuldigt waren, der Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling verwässerte Milch geliefert zu haben. Als Zeugen waren vorgeladen: Bürgermeister J. Kroneder von Mauer, ferner die Beamten der Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling, Küchenbeamter Oberrechnungsrat F. Leodolter, Wirtschaftsverwalter W. Schwameis und Oberverwalter F. Kraft. Die Verhandlung leitete Bezirksrichter Dr. Heinz, Verteidiger der Angeklagten war Rechtsanwalt Dr. K. Warmbrunn, Amstetten. Sämtliche Angeklagte sind unbescholten. Laut der vom Verhandlungsleiter vorgelesenen Anzeige soll die von den Angeklagten gelieferte Milch, welche von den oben angeführten Beamten mittels Apparates untersucht wurde, einen Wassergehalt (Wasserzusatz) von 23 bis 25 Prozent gehabt haben.

Als erster wurde Wirtschaftsbesitzer Franz Schoder Winkling, vernommen. Dieser gab an: „Wir liefern an die Anstalt Mauer-Dehling täglich etwa 50 bis 70 Liter Milch. Die Milchwirtschaft besorgt meine Frau, da ich als Besitzer von 90 Joch Grund anderweitig reichlich mit Arbeit befasst bin.“

Die Gattin des Beschuldigten erklärte: „Es war die Zeit der Heuernte, deshalb habe ich selbst im Stalle gearbeitet und dabei meine beiden Mädchen, 14 und 15 Jahre alt, beschäftigt.“

Richter: „Wie hat dann die Milch gewässert sein können? Am 12. Juni ist eine untersucht worden; zwei Kannen hatten 16 Prozent, drei Kannen 22 Prozent Wassergehalt. Was sagen Sie dazu?“

Frau Aloisia Schoder erklärt, auch nicht sagen zu können, wie die Milch aus ihrem Stalle mit derartigem Wassergehalt an die Anstalt kam. Während der heißen Zeit wird die Milch nicht im Hause, sondern in einem etwa 7 Meter vom Hause entfernt liegenden Keller gebracht. Dieser Keller ist versperbart. Bei den Fenstern fehlt das Fensterkreuz. Ob jemand in den Keller hineingekommen ist, weiß sie nicht. Es könnte aber aus Bosheit geschehen sein, daß jemand die Milch gewässert hat. Die Kannen sind nicht plombiert. Die Lieferanten der Anstalt führen die Milch in Wochentouren selbst. Unsere Tour hat seit zwei Jahren gegen Bezahlung J. Zehetner in Pilsing.

Verteidiger: „Als die Milch beanständet wurde, haben Sie da noch weiter liefern sollen?“

Franz Schoder: „Ja. Ich hörte jedoch sofort mit der Lieferung auf. Ich bin mir keiner Schuld bewußt und habe trotz der Aufforderung des Herrn Oberverwalters Kraft nichts mehr geliefert.“

Zeuge Oberverwalter F. Kraft gibt an: „Den Bedarf an Milch, den wir nicht aus der eigenen Wirtschaft decken können, nehmen wir bei fünf Bauern der Umgebung. Am 15. Mai untersuchte Oberrechnungsrat Leodolter die Milch und stellte deren schlechte Beschaffenheit fest. Als ich vom Urlaube einrückte, wurde wieder eine Milchprobe gemacht, die wieder eine schlechte Beschaffenheit der Milch ergab; darauf wurde die offizielle Probe durch die Herren Leodolter und Schwameis vorgenommen. Die Kannen der einzelnen Bauern sind unterschiedlich bezeichnet, sodaß eine Verwechslung ausgeschlossen ist. Die vorliegenden Untersuchungszeugnisse beziehen sich auf die am 10. Juni vorgenommene Probe. Wir haben diese Proben bis Ende Juni fortgesetzt, mit geringen Schwankungen das selbe Resultat erhalten. Lechner hat die Milch selbst oder durch seine Kinder geliefert, die übrigen liefern sie durch Zehetner bringen, dessen Knecht die Zufuhr besorgt. Die Milch wird sofort vom Küchenburschen übernommen und in den großen Kessel geschüttet und abgekocht. Bei der offiziellen Probe am 10. Juni wurde die Milch in Gegenwart beider Beamten von dem Küchenburschen übernommen und hierbei die Probe entnommen.“

Verteidiger: „Waren die Kannen plombiert?“

Zeuge: „Nein.“

Verteidiger: „Von wem werden die Kannen gereinigt?“

Zeuge: „Das ist mir nicht bekannt; höchstwahrscheinlich bei uns.“

Verteidiger: „Warum wurde die Milch nicht sofort zurückgewiesen?“

Zeuge: „Wie ich vom Urlaub zurück kam, war der Referent der Landesregierung hier. Ich erstattete die Meldung und bekam den Auftrag, sofort eine weitere Probe und einen Bericht zu erstatten.“

Richter: „Wäre es möglich gewesen, auf die Milch zu verzichten?“

Zeuge: „Wir hätten durch die Molkerei Milch bekommen können.“

Verteidiger: „Ist die Anstalt geschädigt?“

Zeuge: „Für Mai und Juni haben wir den Abzug vorgenommen. Wie lange das Verwässern stattgefunden hat, läßt sich nicht bestimmen. Die Verträge mit den beiden Schoder sind gelöst und verrechnet. Es wurde auf keine Schadengutmachung reflektiert. Von der Anstalt aus wurde keine Anzeige an die Gendarmerie erstattet. Eine genaue Kontrolle der Milch ist erst möglich seit Ende März des heurigen Jahres, weil wir vorher nicht die notwendigen Apparate hatten.“

Zeuge Oberrechnungsrat Leodolter führt aus: „Ich habe am 1. Mai 1926 die Leitung der Küche der Anstalt übernommen. Am 15. Mai wurde die Untersuchung der Milch zum erstenmale mit dem neuen Apparat vorgenommen. Ich und Verwalter Schwameis

sahen beim Abladen durch den Milchführer zu und entnahmen dann den einzelnen Kannen die Probe. Es kann unmöglich inzwischen irgendwie mit der Milch manipuliert worden sein. Die erste Probe war am 15. Mai, die zweite am 24. Juni, die dritte am 10. Juli im Auftrage des Oberverwalters Kraft. Diese Proben wurden an die Versuchsanstalt in Wien geschickt. Weitere Proben wurden nicht mehr abgesendet. Diese weiteren Proben dienten dazu, damit wir die Milch nach dem Fettgehalte bestimmen konnten. Bei der Probe am 15. Mai wurde nur der Fettgehalt der Milch festgestellt (Schoder, Pilsing, 2,2%, Schoder, Winkling, 3%).

Zeuge Schwameis: „Ueber Auftrag des Verwalters Leodolter machte ich am 15. Mai Milchuntersuchungen von der von unseren fünf Bauernlieferanten gelieferten Milch. Es ergaben sich die auf Beilage B bezeichneten Resultate. Auch war die Milch säuerlich. Am 3. Juni ergab die Probe wieder schlechte Beschaffenheit. Am 10. Juni machten wir wieder Proben, die wir zur Untersuchung nach Wien sandten. Am 17. Juni wurden wieder Proben gemacht. Wir haben jedesmal gewartet, bis der Milchführer kam, entnahmen die Proben den Kannen, ehe sie noch jemand geöffnet hatte. Die Kannen waren nicht plombiert. Eine Verwechslung der Kannen ist ausgeschlossen, weil sie mit Messingplatten mit Namen des betreffenden Bauers versehen sind. Mir ist nicht bekannt, daß bereits früher ein Anstand mit der Milchuntersuchung gewesen wäre. Ob früher Milchuntersuchungen gemacht wurden, weiß ich nicht.“

Zeuge Kronberger, dem ein angeblich von ihm geschriebener Brief mit der Anzeige vorgelegt wird, erklärt: „Ich habe den mir vorgewiesenen Brief nicht geschrieben, weiß auch aus eigener Wahrnehmung von den Vorfällen nichts, nur das, was in der Zeitung stand.“

Angeklagter Franz Schoder, Pilsing: „Ich kümmere mich um die Milchwirtschaft nicht, das ist Sache der Bäuerin. Ich habe höchstens ab und zu, wenn der Knecht nicht da war, die Milch geführt. Ich liefere seit über einem Jahr täglich 50 Liter. Wenn ich an der Reihe war, habe ich selbst die Milch geführt oder mein Kutscher. Im Mai, Juni besorgte es der Knecht Josef Bringer. Die Abrechnung mit der Anstalt besorgte Lechner.“

Die Frau des Angeklagten sagt, daß sie sich nicht erklären könne, wie aus ihrem Hause gewässerte Milch in die Anstalt käme. Die Milch würde von ihr weder entrahmt noch abgeschöpft.

Angeklagter F. Lechner: „Wir haben nichts gemacht mit der Milch. Ich habe mit der Milchwirtschaft nichts zu tun. Das ist Sache der Frau.“

Die Frau dieses Angeklagten sagt, daß sie ab und zu 1/2 Liter Magermilch zum Nachfüllen der Kannen verwendete, nie jedoch Wasser. Im März und April hatten ihre Kühe die Maul- und Klauenseuche. Nach überstandener Krankheit gaben sie schlechtere Milch. Auch das Futter sei nicht das beste.

Ueber Antrag des Verteidigers wird hierauf vom Gericht zwecks Einvernahme neuer Zeugen die Verhandlung vertagt.

Belzmüntel- und -joden

Kleider und Blusen, Herrenpelze, Lederröcke, Füchse und Pelzwaren kaufen Sie gut und billig im

Warenhaus Josef Ropekty, Amstetten
Rathausstraße Nr. 4. 2280

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Männergesangsverein 1862.** Die ordentlichen Männerchorproben haben am vergangenen Mittwoch begonnen. Die Sangesbrüder werden dringend ersucht, die Proben pünktlich und regelmäßig zu besuchen, da die Herbstliedertafel schon in der ersten Novemberhälfte stattfindet. — Der Verein bereitet für Frühling 1927 eine großzügige Beethovenfeier unter Heranziehung bedeutender auswärtiger Kunstkräfte vor.

— **Deutscher Turnverein.** Der Sprecher des Vereines, Notar Edmund Vogl, vollendet heuer sein 40. Turnersjahr in voller Kraft und Frische. Der Verein ernannte ihn, der der völkischen Turnsache durch ein Menschenalter ein treuer Kämpfer und dem Verein seit Jahren ein umsichtiges, nimmermüdes Oberhaupt ist, zum Ehrenmitglied und bereitete ihm am vergangenen Donnerstag eine schlichte Ehrenfeier. Turner und Turnerinnen scharten sich am Turnplatz um die Fahne, zogen zum Bahnhofplatz und dann unter klingendem Spiel im vielfältigen Fackelschein vor die Wohnung des Sprechers (Schreibstube). Eine Vertretung des Turnrates mit Sprecherstellvertreter Alois Hofmann überreichte ihm die Ehrenurkunde des Vereines. Auch eine Abordnung des Männergesangsvereines 1862, dem Hbr. Vogl angehört und der sich mit Fahne an der Feier beteiligte, mit Vorstand Dr. Wagner, beglückwünschte ihn. Als Vogl am Fenster erschien, setzte ein brausendes Heilrufen und Fahnenjuchzen ein und die Musik ließ den Wörtherseemarsch erklingen. Bewegt dankte der Gefeierte und versprach, auch in Zukunft seine Kraft der

Kinder lernen leichter

und sind beim Unterricht aufmerksamer, wenn sie am Morgen ein gutes, ausgiebiges Frühstück bekommen haben. Erfahrene Mütter bereiten den Morgenkaffee mit Tibe, denn die Beigabe von

Titze Feigenkaffee

macht das Frühstück bekömmlich und nahrhaft.

völkischen Turnsache und dem Verein zu leihen, bis zum letzten Atemzug. Der ganze Zug setzte seinen Marsch fort, wieder zum Bahnhof. Im Vereinsheim (Jul. Hofmann) fand eine Festneipe statt. Dietwart Dr. Baß widmete dem „jüngsten“ Ehrenmitglied Worte des Dankes, Hbr. Vogl gab ein anschauliches Bild seiner 40-jährigen turnerischen Laufbahn von seinem Eintritt in den Kremser Turnverein vor 40 Jahren bis zum heutigen Tag. Gewaltig erscholl ihm zu Ehren das Scharlied „Ich kenn' einen Wahlspruch“.

— **Schauturnen des Deutschen Turnvereines** am Samstag den 24. und Sonntag den 25. Herbstmonds (September) 1926 auf der Schulwiese. Zeiteinteilung: Samstag, 3 Uhr nachmittags: Beginn des Wettturnens (Dreikampf der Altersturner, der Turnerinnen, der Jünglinge, Schüler und Schülerinnen, Fünfstampf der Turner); Sonntag, 6 Uhr früh: Fortsetzung des Wettturnens; 1 Uhr nachmittags: Aufstellung der einzelnen Vereinsabteilungen an verschiedenen Grenzpunkten der Stadt zu den Teilzügen, welche sich am Bahnhofplatz zum Festzug vereinigen, 2 Uhr nachmittags Abmarsch des Festzuges mit Musik zur Schulwiese, dortselbst um 1/3 Uhr nachmittags Beginn des Schauturnens (Reigen der Kinder, Geräteturnen der Jugendabteilungen, Turnerinnen und Turner, Sonderaufführungen der Turner am Barren mit Federbrett und der Jünglinge am Tisch, Marsch- und Laufübungen der Turner aus dem Vereinswettturnen zum 2. Bundesturnfest, allgemeine Freilübungen sämtlicher Vereinsabteilungen), 1/2 Uhr Siegerverkündigung für die Jugendabteilungen. 8 Uhr abends Familienabend im Gasthause Neu (Saal); Siegerverkündigung vom Wettturnen der Altersturner, Turner und Turnerinnen und vom Wetzschwimmen und Wasserspringen am 4. d. M. Die Bewässerung Amstettens und der Umgebung ist zum Besuche des Schauturnens herzlich eingeladen. Der Turnrat.

— **Freigeistengesellschaft der Kleidermacher Amstetten.** Sonntag den 3. Oktober, 1/2 Uhr nachmittags findet in Frau Preindls Gasthaus das quartalmäßige Aufzügen und Freisprechen statt.

— **Der D.S.W. und B. d. w. A., Gewerkschaft deutscher Angestelltenverbände, Ortsgruppe Amstetten,** hielt am Montag den 6. d. M. im Gasthause Neu eine Versammlung ab, zu welcher der Kreisvorsitzer Kollege Lunzer aus Wien erschienen war. Die Ausführungen desselben insbesondere in Bezug auf unsere heutige Stellungnahme zu den sozialpolitischen Fragen, sowie zur Wirtschaftslage haben größtes Interesse gefunden. Besonders die Vorgänge über die Altersversicherung hat die Kollegen des Handels und der Industrie lebhaft interessiert und löste die Pionierarbeit des D.S.W. größte Befriedigung aus. Ja, hatte nicht im Jahre 1923 der D.S.W. erklärt, als die Mehrheitsparteien diesen Vorschlag aufwarfen, daß derselbe in der damaligen Form uns wohl nicht befriedige, aber eine Verhandlungsbasis bilde? Die Mächten und Drehs der sozialdemokratischen Gewerkschaften, daß sie es sind, die die Altersversicherung so sehr erkämpfen, daß die Mehrheitsparteien dieselbe aber ablehnten, glaubt heute kein Angestellter und Arbeiter mehr, denn hätten die Mehrheitsparteien von der Altersversicherung nichts hören wollen, so hätten sie es von Bornherein nicht notwendig gehabt, diese Frage aufzurufen. Das Schönste an der Sache ist, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften späterhin erklärten, nachdem es dem D.S.W. gelungen ist, eine Reihe von Erfolgen in Form von Verbesserungen zu erzielen, wie z. B. die Aufrechterhaltung des § 23 des A.G.G. (Abfertigung), daß nunmehr auch für sie eine Verhandlungsbasis gegeben sei. Es hat sich jedoch weiters erwiesen, daß von den marxistischen Angestellten auch dies nicht ernst genommen wurde. „Es steht eben wirklich die Arbeit dieser Herren wesentlich anders aus, als man von ihnen in der Versammlung hört!“ Es ist zu begrüßen, daß auch die Angestellten der Industrie immer mehr zur Ueberzeugung kommen, daß sie trotz ihres fleißigen Beitragzahlens und solidarischen Mitarbeitens in den freien Gewerkschaften herzlich wenig zu erwarten haben und kann der Gewerkschaftsbund der deutschen Angestelltenverbände auch hierorts feststellen, daß die Kollegen der Industrie den Weg zu ihm finden. Es sei an dieser Stelle noch vermerkt, daß Anfragen und Auskünfte jederzeit durch die Ortsgruppenleitung Amstetten, Gasthof Neu, mündlich und schriftlich in allen gewerkschaftlichen Belangen gegeben werden.

— **Briefspolierungen am Hauptpostamt.** In den letzten Jahren kamen am Hauptpostamt, Bahnhof, in

Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister

Amstetten, Rathausstraße 12 Telefon Stelle 6 von 72 empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Monumenten, Kriegerdenkmälern nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus dem eigenen Granit-, Syenit- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eiserne Grabkreuze, echt vergoldet, billigt (von 20 Schilling aufw.) 2315

Pelzwaren Speziallager
Damen-Mäntel letzte Neuheiten
Herren-Raglans feinste Ausführung
 Tuch- u. Modewarenhaus **Johann Schindler, Amstetten** Wienerstraße 29

Amstetten wiederholt Fälle von Briefspolierungen vor. Solche Fälle ereigneten sich in letzter Zeit in stärkerem Maße und es gelang nun, einen der Täter zu ermitteln. Dieser, der Tat geständig, gibt zu, aus Briefen Geldbeträge bis zu einer Gesamtsumme von 1000 Schilling nach und nach entnommen zu haben. Um einigermaßen einen Ueberblick in dieser Angelegenheit erzielen zu können, ergeht daher an alle jene Personen, welche in den letzten Jahren Briefe oder Geldsendungen aus Amstetten oder über Amstetten erhalten haben, das Ersuchen, sich mit ihrem zuständigen Gendarmeriepostenkommando oder mit dem Gendarmeriepostenkommando in Amstetten ins Einvernehmen zu setzen, falls angenommen werden kann, daß aus den Briefen Geld entnommen und ob eine Anzeige erstattet oder nicht erstattet wurde. Zweckdienlich ist auch die Angabe, wo allenfalls diesbezüglich bereits eine Anzeige erstattet wurde.

— **Selbstmord.** Der am hiesigen Hauptpostamt angestellte Postbeamte Franz B. wurde am 12. September 1926 nachmittags, nachdem er seit 8. September 1926 abgängig war, im Walde nächst Berging des Gemeindegebietes Viehdorf tot aufgefunden. Er hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Grund zu dieser Tat dürfte darin zu suchen sein, weil er von dem derzeit beim hiesigen Bezirksgerichte in Haft befindlichen Postbeamten Markus E. der Veruntreuung beschuldigt wurde, sich aber wegen des ihm auferlegten Amtsgeheimnisses nicht sofort rechtfertigen konnte. Zweifellos hat sich Franz B. die gegen ihn erhobene Anschuldigung so zu Herzen genommen, daß er die ihm zugesetzte Unbill nicht ertragen konnte und in seiner Bedrängnis Erlösung durch den Tod suchte. Inwiefern B. schuldig erscheint, wird jedenfalls die Untersuchung ergeben. Seine Kollegen sind der festen Ueberzeugung, daß die erhobene Anschuldigung eine ungerechtfertigte ist und Franz B. stets ein offener und vertrauenswürdigster Charakter war. Sie bedauern den so tragischen Heimgang ihres Kollegen und weisen die ungerechtfertigten Anschuldigungen zurück und werden bestrebt sein, alles daran zu setzen, seine Schuldlosigkeit zu beweisen und ihm auch nach dem Tode die Treue zu halten und ein gutes Andenken zu bewahren. Möge dies ein kleiner Trost sein für seine hinterbliebene unglückliche Frau und Angehörigen, denen sich aufrichtige Teilnahme und tiefes Mitgefühl allseits zuwendet.

Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und China-Silberwaren, Optik
 Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

— **Eine betrügerische Frauensperson.** Der in Böhlerwerk wohnhafte Franz J. übergab am 2. ds. am Bahnhof in Amstetten sein Fahrrad der nach Frauendorf in Steiermark zuständigen Marie Bauer, damit sie das Fahrrad in vorläufige Verwahrung übernehme. Diese hat hierauf das Fahrrad bei einem hiesigen Kaufmann gegen einen Betrag von 20 Schilling verpfändet. Einige Tage nachher erschien diese wieder und löste das Fahrrad um den Betrag von 20 Schilling aus, nachdem sie vorerst bei einer anderen Partei einen Betrag von 40 Schilling herauslockte und zum Pfande das herausgelockte Fahrrad zurückließ. Marie Bauer wurde nun am 11. ds. in Waidhofen a. d. Ybbs verhaftet, während das Fahrrad hier zustande gebracht und dem rechtmäßigen Eigentümer übergeben wurde.

— **Verhaftungen.** Der Postangestellte Markus Engelbrecht Müller wurde wegen Briefunterschlagungen verhaftet und dem Bezirksgerichte Amstetten eingeliefert. — Am 10. ds. um 3/4 1 Uhr nachts wurde vom Rayonsinspektor Herrn Edm. Mihelcic der wiederholt wegen Einbruchdiebstahles vorbestrafte Johann Wegleitner aus Salzburg verhaftet als er im Geschäft des Fleischhauers Herrn K. Freisleben einen Einbruch unternehmen wollte. Der Verhaftete wurde ebenfalls dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

Neuhofen a. d. Y. (Turnfest.) Zum ersten Male seit seinem zweijährigen Bestande trat der Deutsche Turnverein Neuhofen a. d. Ybbs (Deutscher Turnerbund 1919), am Sonntag den 5. d. M. mit einem Schauturnen, verbunden mit Gründungsfest, in die Öffentlichkeit. Mit einem Fackelzug, an dem starke Abteilungen der Nachbarvereine Amstetten und Hausmening-Ulmerfeld teilnahmen, wurde die Veranstaltung am Samstagabend eindrucksvoll eröffnet. Ein fröhlicher Begrüßungsabend bei Gierler hielt Heimische und Gäste noch einige Stunden vereint. Nach dem sonntägigen Gottesdienst, dem der festgebende Verein und die anwesenden auswärtigen Turner (Hausmening-Ulmerfeld mit Fahne) beiwohnten, begann das Wettturnen, an dem sich außer den Neuhofener Turnern auch Turner und Turnerinnen aus Amstetten, Waidhofen, Haus-

mening-Ulmerfeld, Greifen und Böhleimkirchen beteiligten und — wie nachfolgende Siegerliste zeigt — schöne Erfolge erzielten. Als Sieger gingen hervor: Turner: Oberstufe: Rang 1, 167 P., Böhlinger Franz, Waidhofen; 2, 163 P., Bedest Hans, Böhleimkirchen; 3, 153 P., Großauer Oswald, Waidhofen; 4, 142 P., Winter Alois, Böhleimkirchen; 5, 134 P., Zetinel Hans, Purgstall. Turner: Unterstufe: Rang 1, 186 P., Poland Erich, Ulmerfeld; 2, 183 P., Jung Rudolf, Böhleimkirchen; 3, 173 P., Vogl Karl, Ybbs; 4, 155 P., Weißgrub Hans, Ulmerfeld; 5, 152 P., Nöbauer Josef, Amstetten; 6, 151 P., Dorninger Heinrich, Neuhofen; 7, 150 P., Humer Johann, Ybbs; 8, 149 P., Kasparik Willi, Ulmerfeld; 9, 147 P., Mayrhofer Georg, Rosenau; 10, 145 P., Verchegger Edi, Greifen; 11, 143 P., Urban Franz, Waidhofen; 12, 142 P., Kaspar Otto, Amstetten; 13, 136 P., Schoßmann Karl, Rosenau; 14, 136 P., Dorninger Josef, Neuhofen; 15, 135 P., Beer Rudolf, Neuhofen; 16, 132 P., Breitensteiner Rudolf, Gaming; 17, 132 P., Ruz Franz, Ybbs; 18, 130 P., Hafner Franz, Ulmerfeld; 19, 128 P., Gschmeiß Karl, Ulmerfeld; 20, 128 P., Schmidt Karl, Neuhofen. Anerkennung 1, 126 P., Pointner Leo, Ybbs; 2, 121 P., Frank Josef, Waidhofen; 3, 121 P., Geier Otto, Ulmerfeld; 4, 116 P., Pöhl Otto, Waidhofen; 5, 115 P., Wagner Josef, Ulmerfeld. Turnerinnen: Oberstufe: Rang 1, 91 P., Mitterdorfer Christl, Amstetten; 2, 88 P., Edelmayr Anna, Waidhofen. Turnerinnen: Unterstufe: Rang 1, 98 P., Kremp Louise, Waidhofen; 2, 93 P., Springer Erna, Rosenau; 3, 92 P., Lugmayer Migi, Waidhofen; 4, 91 P., Oberleitner Liesl, Amstetten; 5, 88 P., Walschhofer Hermine, Ulmerfeld; 6, 88 P., Hirschmann Hermine, Waidhofen; 7, 87 P., Zuggler Vilh, Rosenau; 8, 85 P., Baumgartner Migi, Amstetten; 9, 82 P., Drechsler Berta, Ulmerfeld; 10, 81 P., Schoßmann Rosa, Rosenau; 11, 78 P., Gschliffner Anna, Amstetten; 12, 78 P., Hinterdorfer Rosa, Ulmerfeld; 13, 76 P., Kaufmann Mina, Rosenau. (Die Turnerinnen [3. bis 13. Siegerin] in Klammer haben noch den Kranz zu erhalten.) Anerkennung: Rang 1, 68 P., Webl Gretl, Rosenau. Die Mittagsjüge brachten neue Turnerscharen. Nachmittags bewegte sich unter klingendem Spiele der Neuhofener Musikkapelle der stattliche Festzug durch die Gassen des Marktes und vor dem Kriegerdenkmal fand eine kurze, schlichte Heldenehrung statt. Auf dem prächtig gelegenen Turnplatz hatte sich inzwischen eine beträchtliche Menge Schaulustiger angesammelt. An dem Schauturnen beteiligten sich außer dem heimischen Verein noch mehrere Gerätereigen der Turnvereine Amstetten und Hausmening-Ulmerfeld; die neugegründete Turnerinnenriege letztgenannten Vereines führte sich mit Barrenübungen bestens ein. Die allgemeinen Bundesfreiübungen, Turnerinnen und Turner, beschloffen die Reihe der mit reichlichem, verdienten Beifall aufgenommenen turnerischen Darbietungen. Im Anschlusse daran begrüßte der Sprecher des Neuhofener Turnvereines, Ibr. Dedek alle Erschienenen herzlichst und sprach den auswärtigen Vereinen für ihre zahlreiche Beteiligung den Dank aus, worauf Bezirksobmann Doktor Albrecht (Blindenmarkt) das Wort zu einer markigen volkstümlichen Festrede ergriff, die in den Mahnruf endete: „Bauern, ihr seid gar nicht so sicher, wie ihr glaubt, ob nicht heute oder morgen der Feind von Nord und Süd seine Hand nach Eurer Scholle ausstreckt, die Ihr von altersher ererbt und betreut, auf der Ihr säet und erntet — könnt Euern Hof nicht auf den Buckel nehmen und das Vieh vor Euch her anderswohin treiben — dem Feinde aber zu wehren, haben sich die bündischen Turnvereine auf die Fahne geschrieben — und darum gehören auch Eure Söhne hinein in den deutschen Turnverein!“ Brausende Heulrufe lohnten die trefflichen Worte. Gauobmann Notar Vogl übermittelte dem festgebenden Verein die Glückwünsche des Gaues zum gelungenen Verlaufe der Veranstaltung, hernach nahm Bezirkssturnwart Pazelt die Siegereverifikation vor, die in das Deutschlandlied ausklang. Den mit Fahne erschienenen Vereinen wurde ein schönes Fahnenband überreicht. Im Gasthose Gierler gab es abends noch ein gut besuchtes Turnerkränzchen. Der Turnverein Neuhofen darf auf sein erstes Schauturnen stolz sein; wollen wir hoffen, daß unsere wackere Turnerschar in Treue vereint den beschrittenen Weg weiterverfolgt, um ein wehr- und ehrhaftes, aufrechtes Fährlein mutiger Kämpfer für Heimat, Volk und Vaterland zu werden. Denn daß der beschrittene Weg der rechte ist, beweist der Mergel und die Mut jener, die da immer Liebe, Verschönlichkeit und Frieden predigen, in der letzten Folge ihres Blättleins aber gelegentlich wieder einmal kundgetan haben, wie sie das meinen. In der der „Ybbszeitung“ gerade so wie den übelsten Revolverblättern jüdischen Ursprunges eigenen, satissam bekann-

ten Gehässigkeit seit der Artikelschreiber auf alles Gehörte und Gesehene galligen Geiser und ahnte man hinter dem Geleise nicht den gar hochgelahrten Herrn, fürwahr man glaubte, die „geistige“ Arbeit eines Menschen niedersten Bildungsgrades vor sich zu haben; zieht man noch in Betracht, daß die den Geboten des Herrn ergebene „Ybbszeitung“, bezw. ihr sauberer „Berichterstatte“ auch der Wahrheit manchen Rippenstoß versetzt, so erübrigt es sich, weiter auf das niedrige Geschreibsel in punkto Einzelheiten einzugehen. — Gut Heil! Heil Dr. Albrecht!

Aus Gaming und Umgebung.

Langau im Ybbsstal.

's Postauto.

D' Zeit'n dö wer'n ollwei' schön,
 Dös g'spiart ma a ba uns herinn.
 Vor etla Summa hot's g'hoß'n renna,
 Dös kimmt uns hiazt nüt mehr in Sinn.
 Mir sohn gonz oanfoch mit da Post,
 Weil's praktisch is und g'schnöll
 Und weil dö G'schicht a nüt vil kost
 Und kimmt vil schnölla va da Stöll.
 So a Postauto is wohl wos schön's,
 Wonn ma drinnat sit'n tuat.
 D' Leut auf da Stroß'n schau'n und steh'n,
 Sog'n, 's Postauto is denna guat.
 Nur a weng an Föhla hot's,
 Dös müaß'n mir dö öftas g'spiarn.
 Im Postauto is fölt'n Ploß,
 Dö hoast's wie einst: „Zu Fuß marschier'n!“
 Karl Lindemayr.

Der Kampf gegen den Alkohol.

Auf den Kopf der Bevölkerung 1 Hektoliter Bier!
 Nach Angaben in den Bestimmungen des Abgabenteilungsgesetzes wird mit einem Bierverbrauch von rund 5 Millionen Hektoliter jährlich gerechnet. Diese Zahl ergäbe, wenn wir nur 1 Million an Kindern rechneten, auf jeden Kopf unserer Bevölkerung die ungeheure Menge von 1 Hektoliter Bier jährlich, das nutzlos und verderbenbringend durch die Gurgeln rinnt. Oesterreichische Volkswirtschaft?!

Schon 60 Prozent der Vorkriegserzeugung erreicht!
 Nach Mitteilungen des Nürnberger Hauses Barth & Sohn hat die Weltbierherzeugung im Jahre 1925 bereits wieder den Stand von 174 Millionen Hektoliter gegen 159 Millionen Hektoliter im Jahre 1924 erreicht. Welche Industriezweige, mit Ausnahme der Herren vom Braukapital, können sich rühmen, schon wieder 60 Prozent der Vorkriegsleistung erreicht zu haben?

Eröffnung einer alkoholfreien Gastwirtschaft in Wien.
 Letzten Mittwoch, 15. ds., ist die alkoholfreie Gastwirtschaft „Zur weißen Schleife“ im Volksheim, Wien, 16., Ludo Hartmann-Platz Nr. 7 (Zugang Neumayergasse Nr. 14) wieder eröffnet worden. Die Wirtschaft ist von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends offen, bietet außer kalten und warmen Speisen und Getränken auch Werbeschriften und Zeitungen. Sie wird vom „Verein abstinenten Frauen in Wien“ geleitet.

verschiedene Nachrichten.

Schrecklicher Tod einer Lustschifferin.

Eine junge Frau, die versuchte, sich von einem tausend Fuß hoch fliegenden Flugzeug in Leicester mit einem Fallschirm herabzulassen, stürzte wie ein Stein zur Erde und fand den Tod. Der Unglücksfall, dem 20.000 Zuschauer beiwohnten, ist darauf zurückzuführen, daß der Fallschirm am Flugzeug hängen blieb.

Der Dichter mit den drei Ehefrauen.

Man erinnert sich noch der tragischen Umstände, unter denen einer der begabtesten jungen russischen Dichter, Jessenin, vor etwa zehn Monaten aus dem Leben geschieden ist. Er hatte sich die Adern geöffnet und mit seinem Blut noch ein letztes Gedicht geschrieben. Der merkwürdige Fall, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hat, endet nunmehr mit einem gerichtlichen Nachspiel. Um die literarische Erbschaft Jessenins ist ein heftiger Streit entbrannt, dessen eigentliche Ursache in der Verwornheit der russischen Ehegesetzgebung zu suchen ist. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Dichter, der in zweiter Ehe mit der berühmten Tänzerin Zadora Duncan verheiratet war, von ihr gar nicht geschieden ist; gleichwohl ist er ein Jahr vor seinem Tode eine neue Ehe mit einer Verwandten Leo Tolstois eingegangen. Wie war es möglich, daß diese Ehe registriert und anerkannt werden konnte? So fragen sich die russischen Zeitungen. Es wird nun behauptet, der Dichter habe bei der Registrierung seiner dritten Ehe die Urkunde über seine erste Scheidung vorgelegt. Er hat also ein volles Jahr lang als Bigamist gelebt. Jetzt haben sich unzählige Erben gemeldet. Jessenins Kinder aus erster Ehe, seine Eltern und seine Schwester treten mit ihren Ansprüchen hervor, so daß das Gericht bei der Urteilsfindung wohl eine harte Nuß zu knacken haben dürfte.

Original Lechners **Delikates-Bierbrezel**
 Original Lechners **Delikates-Bierstangen**
Feinster Tafelzwieback, gezuckert, getunkt
St. Tafelzwieback, gez. (Kindernährzwieback)
 Amstettner **Gesundheitszwieback**
 Feinster **Deffertzwieback**
Dislutzzwieback
Rußbengel (Spezial)
Dampfbäckerei, Zwiebackerzeugung J. Lechner
 Amstetten, N.O.
 Wiederverkäufer verlangen Probestendung zu 5 und 10 kg.
 En gros! 2164 En détail!

Der älteste Mensch der Welt gestorben.

Wie die kaukasische Presse berichtet, starb vor kurzer Zeit in Tiflis der letzte Teilnehmer des napoleonischen Feldzuges von 1812. Der Veteran hieß Andreas Nikolajewitsch Andruszenko und war Wachtmeister in einem Gardereiterregiment gewesen. Zur Zeit des Vormarsches Napoleons auf Moskau hatte er bereits Korporalsrang und stieß mit seinem Regiment später beim Rückzug der Franzosen bis an die Beresina vor. Der älteste Mensch unserer Zeit war 45 Jahre lang Soldat; da es früher kein Volksheer in Rußland gab, nahm er an vielen Feldzügen teil, und auch am großen polnischen Aufstande des Jahres 1831. Er wurde dreimal verwundet und trug an seiner Wange zahlreiche Säbelnarben. Andruszenko wurde über 150 Jahre alt. Bis zu seinem Ableben war er geistig völlig frisch und erzählte gern von seinen früheren Erlebnissen. Seine Lebensweise war die denkbar einfachste. Bis zum Jahre 1916 bezog er eine Invalidenpension, nach der Revolution war er auf die Gnade seiner Ururenkel angewiesen. Er trank wenig Alkohol, nur einmal, vor 125 Jahren, behauptet er, wäre er einmal betrunken gewesen. Am Vorabend seines Todes begab er sich von seinem Wohnort, einem bei Tiflis gelegenen Dorfe nach der Stadt, um Tabak einzukaufen. Nachdem er seine Pfeife gestopft hatte, setzte er sich auf eine Bank im Stadtpark und schlief dort ein, ohne wieder zu erwachen.

Die Bären sind los....

In Jassy erregten zwei aus einem Wanderzirkus entsprungene Bären eine große Panik. Die Tiere rannten auf den Marktplatz der Stadt, wurden durch die Hilferufe der erschreckten Passanten noch mehr gereizt und rissen mehrere Personen zu Boden, die zum Teil schwer verletzt wurden. Die Straßen waren augenblicklich menschenleer, die Geschäfte geschlossen. Die Bären stürzten auf dem Marienplatz einige Buden um und verletzten ein 18-jähriges Mädchen. Die bloß mit Revolvern bewaffneten Polizisten wagten nicht, den Tieren entgegenzutreten. Ungefähr zwei Stunden waren die beiden Bären Herren der Stadt, bis es endlich den Zirkusbedienten gelang, sie einzufangen und nach dem Käfig zurückzubringen.

Eine furchtbare Brandkatastrophe.

Verheerungen durch brennendes Petroleum.

Ein Petroleumbrunnen der Steaua Romana ist ausgebrochen und warf stündlich ungefähr 40 Waggons Rohöl aus. Die in der Nähe liegende Gemeinde Mislea wurde durch den Rohölstrom förmlich überflutet. Das herausströmende Öl entzündete sich irgendwie und bedrohte mit ihrer Riesensflamme von drei Kilometern Breite die Gemeinde und das Gefängnisgebäude von Mislea mit vollkommener Verheerung. Feuerwehr und ungefähr 1000 Arbeiter erschienen in Kürze auf der Unglücksstätte und lokalisierten mit Aufwand aller Kräfte das Feuer. Die Vörsarbeiten wurden dadurch erleichtert, daß das Ausströmen des Rohöls ohne fremdes Eingreifen aufhörte. Verschiedene Häuser und Nebengebäude sowie die Brücke des Mislea-Baches brannten vollständig ab. Es gelang, das Gefängnisgebäude, unter dessen Inzassen eine große Panik entstand, zu retten.

Die skalierte Nebenbuhlerin.

Das Verfahren, das eine betrogene Ehefrau in der italienischen Stadt Cormons anwandte, um sich an der Nebenbuhlerin, die sie mit dem Gatten hintergangen hatte, zu rächen, ist keineswegs alltäglich. Der Gatte war in die Netze einer verführerischen Schönheit geraten und benutzte die häufige Abwesenheit der Frau, um seine Geliebte in seiner Wohnung zu empfangen. Diese heimlichen Zusammenkünfte waren indessen der betrogenen Gattin von guten Freunden gemeldet worden und sie beschloß, sich mit eigenen Augen von der Wahrheit zu überzeugen. Sie erzählte dem Gatten, daß sie für mehrere Tage nach Udine reisen müsse, um ihre kranke Schwester zu besuchen; in Wahrheit aber beobachtete sie von einem benachbarten Hause aus ihre Wohnung. Sie folgte heimlich dem Treulosen, als sie im Hause verschwanden, und überraschte die beiden Turteftäubchen im zärtlichen Beisammensein. Rasend vor Eifersucht zog sie eine Schere aus ihrer Handtasche und schnitt, kurz entschlossen, ihrer Nebenbuhlerin die schönen Haare ab, die in langen Strähnen über die Schultern herabfloßen. Nachdem sie so ihren Rachedurst gestillt hatte, rannte die Frau auf die Straße und schwang den erbeuteten Haarschmud wie eine Siegestrophäe. So eilte sie triumphierend unter Begleitung der Straßensungen durch die Straßen der guten Stadt Cormons. Die Karabinieri hatten ihre liebe Not, die aufgeregte Frau zu beruhigen. Nun hat sie bei Gericht Anzeige erstattet und erlebt die Genugtuung, daß die beiden pflichtvergessenen Ehebrecher verhaftet worden sind.

Humor.

Von einem Schiffe fiel ein Arzt, der alles mit Wasser zu turieren pflegte, ins Meer. Ein Matrose meldet dies dem Kapitän mit den Worten: „Der Doktor ist in seinen Arzneikasten gefallen.“

Lehrer: „Warum nennt man denjenigen, der hingerichtet wird, einen armen Sünder?“ — Schüler: „Weil reiche Sünder fast nie hingerichtet werden.“

Jsidor soll in die Lehre nach Pasewalk und sein Vater bringt ihn zum Bahnhof. Beim Abschied gibt er ihm einen Briefumschlag mit seiner eigenen Adresse versehen und sagt: „So, Jsidorchen, da hast e Briefche an mich und da haste noch zehn Pfennig, dafür kauftest in Pasewalk e Briefmarkche und steckst, wenn de hast aufgeklebt das Briefmarkche, in den Postkaste; es is nur, damit ich weiß, daß de bist gut gekommen an in Pasewalk!“ Jsidor sagt: „Tateleben, behalt schon de zehn Pfennig; werd ich doch stecken den Brief unfrankiert ins Kästche, du verweigerst de Annahme und weist doch, daß ich bin gut angekommen in Pasewalk.“

Bekanntmachung. Infolge Raummangels mußte eine Anzahl von Geburten und Todesfällen auf die kommende Woche verschoben werden.

Der Direktor des Zoologischen Gartens ist auf Reisen und erhält unterwegs ein Telegramm: „Der alte, franke Affe ist eingegangen, sollen wir einen neuen kaufen oder Ihre Rückkehr abwarten?“

Schauspieler (auf der Probe zu einem Kollegen): „Na, was sagen Sie zu meinem Spiel als Hamlet?“ — Kollege: „Großartig! Man begreift sogar, warum die Ophelia ins Wasser geht!“

Als die Verhandlungen zwischen Italien und Jugoslawien wegen Triume schwebten, beklagte sich eine jugoslawische Deputation bei dem damaligen jugoslawischen Ministerpräsidenten Pasic, daß die jugoslawischen Diplomaten gegenüber den Italienern zu nachgiebig seien. Sie verlangten, daß Jugoslawien energischer auf seine Ansprüche bestehe, allenfalls mit Waffengewalt drohe. „So läßt sich nichts erreichen, meine Herren“, erwiderte Pasic, „Italien ist wie ein Wiener Schnitzel. Je mehr man es schlägt, um so größer wird es.“

„Sag' mal, Jsidor, was blätterst du so eifrig in der Bibel?“ — „Ich will bloß nachsehen, wie der Dollar vor Christi Geburt gestanden ist.“

„Was sind das für schwarze Punkte an der Wand“, fragt ein Hotelgast den Hausknecht. — „Wenn Sie danach schlagen und sie bleiben dort, dann sind es Wanzen; fliegen sie aber weg, dann sind es Fliegen.“

Bücher und Schriften.

Reife Früchte bringt der Herbst nur einmal im Jahre, reife Lebensfrüchte, gepflückt vom Baume des Humors und der heiteren Lebensauffassung bringen die Megendorfer Blätter alle acht Tage in jedem ihrer wöchentlich erscheinenden Hefte. Humoresken und Anekdoten, satirische und lyrische Gedichte, aktuelle Glossen und Reime, Witze und Scherze bietet dieses beliebte Familienwöchentlichblatt immer wieder in unerschöpflicher Fülle und Originalität. Künstlerische Illustrationen erster Zeichner und Maler ergänzen und umrahmen glücklich den literarischen Teil. Das Abonnement auf die Megendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Reibensgasse 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Das Inhaltsverzeichnis einer Zeitschrift, in dem sie nichts versprechen kann, sondern zeigen muß, was sie gehalten hat, ist der wahre Prüfstein ihrer Leistung und zeigt besser als Probehefte und Propagandablätter, was sie bietet. In diesem Sinne ist das der Septembernummer (12. Heft) der Alpenländischen Monatshefte beigefügte Inhaltsverzeichnis über den jetzt abgeschlossenen Jahrgang ein Beweis für die Güte und Reichhaltigkeit dieser zugleich gediegenen und frischen österreichischen Monatschrift. 2 Romane, 2 Erzählungen, 15 große Aufsätze mit zahlreichen Bildern, 32 andere Aufsätze, 60 Gedichte, 134 kleinere Beiträge über alle erdenklichen Wissensgebiete, zahlreiche Kunstbeilagen. 800 Seiten, ein mächtiger Band, eine geräumige Schatzkammer für Geist und Gemüt und das alles für den geringen Preis von nur 10 Schilling. Wahrhaftig in jeder Hinsicht eine ganz außerordentliche Tat. Der neue Jahrgang beginnt im Oktober. Verlag und Schriftleitung (Graz, Steiermark, Joanneumring 11) können wahrhaftig stolz sein darauf und wenn sie für den kommenden Jahrgang noch Besseres versprechen, darf man ihnen, die soviel gehalten haben, auch glauben. Ein umfangreiches Probeheft unterrichtet eingehend über die Absichten für den kommenden Jahrgang und wird auf Wunsch kostenlos zugesendet.

Frauenzeitung.

Einrichtung des neuen Heims.

Regelneu und blitzsauber, mit allen erwünschten Vorzügen — wohl dir, wenn dir dein neues Heim so entgegenlacht, wenn du wirklich einen guten Tausch gemacht hast und sich nicht nachträglich noch allerlei Schattenseiten herausstellen. In solchem Falle wird das Auspacken und Einrichten zur Freude! Fleiß und Mühe sehen sich durch den Erfolg getränkt! Der Hauptwunsch eines jeden Anzüglers ist es doch wohl, sich sein neues Heim gemütlich einzurichten. Dies wird dann möglich, wenn guter Geschmack und Sinn fürs Praktische Hand in Hand gehen. Ohne diese beiden Faktoren ist nichts zu erreichen, wenn auch noch so glänzende äußere Mittel zur Verfügung stehen. Eine kleine Wohnung ist selbstverständlich leichter einzurichten, als eine große. Nicht nur, weil kleine Räume naturgemäß weniger Gegenstände aller Art, Möbel, Bilder usw. benötigen, sondern, weil eine kleine Wohnung schon an sich einen wohllichen, traulichen Eindruck macht. Beim Einrichten aller Wohnungen aber hüte man sich, diese mit Nippachen, Bildern usw. zu überladen. Dadurch stampelt man sie zu einem Museum, aber nicht zu einem Wohnraum. Wenige gute Schmuckstücke wirken vornehm und behaglich zugleich und erleichtern das leidige Staubwischen wesentlich. Räume mit vielen Türen und Fenstern muten kalt und steif an, ebenso der Tisch in der Mitte der Stube, was nur im Eßzimmer geduldet werden sollte. Im übrigen gehört der Tisch vor das Sofa, wenn das Zimmer gemütlich sein soll. Es kann dabei in jedem Stil gehalten sein und braucht von seiner Eleganz nicht das mindeste einzubüßen. In Holz und Stil übereinstimmende Möbel, sowie in Farbe und Muster übereinstimmende Decken heben den Gesamteindruck, aber auch ohne dies läßt sich ein trautes Heim einrichten. Die neue Wohnung mag groß oder klein, prunkvoll oder schlicht sein — das höchste Lob und die größte Freude ist es für ihren Besitzer, wenn jedem seiner Gäste beim Eintreten der Ausruf entschlüpft: „Ist es hier gemütlich!“

Ist der Frau die Berufsarbeit auf die Dauer zuträglich?

Die jetzigen Lebensverhältnisse der Frau fordern ja nun einmal gebieterisch, daß auch sie einen Beruf, einen Erwerb suche. Ob es aber wirklich richtig ist, wie es die Rednerinnen der fortschrittlichen Frauenbewegung auf einem Kongreß in Berlin forderten: Daß jede Frau, auch die verheiratete, auch die bemittelte, danach streben müsse, sich „frei zu machen von allen Lasten der Hauswirtschaft“, damit sie volle Kraft und Zeit zum „Beruf“, zum „Erwerb“ gewinne, — das sei denn doch dahingestellt! Tatsache ist und bleibt es leider, allen entgegengesetzten Behauptungen zum Trotz, daß die Frau — die Normalfrau wenigstens — ihrer ganzen natürlichen körperlichen Veranlagung nach nicht für das außerhäusliche Berufsleben geschaffen ist. Solange sie jung ist, wird ihr das nicht so fühlbar. Aber es kommen im Leben jeder Frau, auch der unerheirateten, im mittleren Lebensalter — etwa im fünften Jahrzehnt — Jahre, die allerlei Störungen des körperlichen Wohlbefindens, der Gesundheit mit sich bringen, die Energie und Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen, und daher für die im Beruf stehende Frau doppelt schwer zu ertragen sind. Eine große Anzahl von Frauen geht in diesen schlimmen Jahren zu Grunde oder fällt langem Siechtum anheim — wohl nicht zum mindesten solche, die zu strenger Berufstätigkeit gezwungen waren. Wohl jeder Frau, die, wenn ihr diese schlimme Zeit viel zu schaffen macht, sich von dem bisherigen Beruf zurückziehen kann! Selten nur wird dies aber der Fall sein. Höchstens bei Lehrerinnen, die mit dem 20. Lebensjahr in Dienst getreten sind. Der kaufmännische Beruf, noch bei weitem aufreibender, als der Lehrerberuf, verbraucht die Kräfte der Frau noch früher. Selten nur findet man deshalb ältere Buchhalterinnen, Kassierinnen oder Verkäuferinnen, höchstens in kleineren Betrieben. Alle Willenskraft, auch die größte geistige Begabung vermag eben uns Frauen nicht von jenen Tiefseln zu „emanzipieren“, die uns die Natur auferlegte, als sie unseren Körper anders als den des Mannes schuf. Darüber hilft keine Theorie und kein Kampf um die Gleichberechtigung und Gleichberechtigung der Geschlechter hinweg.

Kinder sind kein Spielzeug! Ich habe öfters beobachtet, daß manche Dienstmädchen, ja leider sogar Mütter die Kinder zu ihrem Vergnügen kitzelten, nur um sie lachen zu hören und zwar noch im zartesten Alter. Mir schneidet das ins Herz, und ich konnte nicht umhin, das grausame Spiel energisch zu verbieten, mit dem Hinweis, daß das Gehirn des Kindes darunter furchtbar leidet, ja sogar zum Blödsinn ausarten kann, es ist mir ein derartiger Fall bekannt. Nun bitte ich alle Mütter, ja darauf zu achten, daß ihre Kleinen vor solcher Frevelthat behütet werden.

Praktische Winke.

Regenschirme lange gut zu erhalten. Man stelle den nach gewordenen Schirm zum Abtropfen mit dem Griff auf die Erde und zwar geschlossen, jedoch nicht geschürzt. Erst nachdem er genügend abgetropft ist, darf er zur völligen Verdunstung der Feuchtigkeit aufgespannt werden. Unterläßt man das erstere Verfahren oder stellt man ihn mit der Spitze auf den Boden, wie meist üblich, so leidet das Gestell derart von der Nässe, daß ein baldiges Knicken und Brechen der Stäbchen unermeylich ist.

Um Flecke aus Herrenanzügen zu entfernen, tut man Salz in Salmiakgeist und bürstet damit kräftig dem Strich nach; auch Rockfragen werden gut durch diese Behandlung.

Kostflecke aus Weißzeug zu entfernen. Eines der besten Mittel zur Vertilgung der Kostflecke aus Weißzeug ist eine schwache Auflösung von sogenanntem Zinnkalz, das man bei Drogerien erhält; die Wäsche muß aber, wenn die Flecke entfernt sind, sofort mit vielem Wasser ausgewaschen werden.

Toilettenschwämme, die verseift sind, auf sehr einfache Weise zu reinigen, genügt es nach eigener Erfahrung, dieselben in kaltem Salzwasser (eine Handvoll Kochsalz auf einen halben Quart Wasser) mehrere Male tüchtig auszuwaschen. Die Schwämme werden wie neu.

Wochenschau.

In **Newyork** hat die Explosion einer geheimen Spiritusfabrik den Brand eines Lagerhauses verursacht, in dem mehrere hundert dressierte Zirkustiere untergebracht waren, die zum Großteile in den Flammen umkamen.

In **Eisenstadt** wurde die erste allgemeine burgenländische Landesausstellung in Anwesenheit des Handelsministers Dr. Schürff eröffnet.

In **Genthin** bei Magdeburg ist in späten Abendstunden ein Löwe aus dem Zirkus Hagenbeck ausgebrochen. Er lief durch die Stadt und sprang in das Schaufenster eines Buttergeschäftes, wobei er sich starke Verletzungen zuzog. Nachdem er aus dem Laden wieder herausgesprungen war, verkroch er sich in einem Hausflur, wo er vom Zirkuspersonal wieder eingefangen wurde.

Der bekannte steirische Dichter **Dr. Ottomar Kernstock** ist nach 37-jähriger Tätigkeit als Pfarrer in den dauernden Ruhestand getreten. Kernstock wird seinen Wohnsitz auf der Feisenburg weiter behalten.

Der Franzose **Georges Michel** hat den Kanal in 11 Stunden 6 Minuten durchschwommen und damit einen neuen Rekord aufgestellt.

Der preußische Minister des Innern, **Severing**, der vor einigen Monaten erst von einem langen Erholungsurlaub zurückgekehrt ist, ist abermals schwer erkrankt.

In **Japan** hat sich eine schwere Ueberschwemmungskatastrophe ereignet. Die 120.000 Einwohner zählende Stadt Hiroshima wurde vollkommen überschwemmt. 10.000 Häuser stehen unter Wasser.

Der frühere polnische Ministerpräsident und Außenminister **Graf Strzinski** hat sich mit der Tochter des amerikanischen Automobilfabrikanten **Ford** verlobt. Die Aussteuer soll 300 Millionen Dollar betragen.

In **Hannover** ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankten beträgt über 657. 30 Todesfälle sind zu verzeichnen.

Die 8 **Groschen-Marke der Nibelungenserie**, ein Werk des Malers **Willy Dachauer** in Ried, O.-De., wurde in Chicago als die schönste Marke mit dem ersten Preise bedacht. Nun, da die offizielle Verständigung und die für den Künstler bestimmte Medaille eingelangt ist, hat Generaldirektor Hoheisel den Künstler in einem herz-

lichen Schreiben namens der österreichischen Postverwaltung beglückwünscht.

Professor **Dr. Karl Beetsche** ist in Wien auf eine Reihe von Handschriften des berühmten Kanzleiredners und Volkschriftstellers **Abraham a Santa Clara** gestoßen, darunter auch Entwürfe zu den nachgelassenen Werken **Abraham a Santa Claras**.

Anlässlich der Wiener Messe fand auf dem Ring ein **österreichischer Trachtenfestzug** statt.

Der Vertreter der Attentäterin im Burgtheater **Mencia Carnicu**, **Dr. Rosenfeld**, wurde aus Belvede ausgewiesen, da er in seiner Verteidigungsrede gesagt habe, die Jugoslawen seien wilde Menschen und bei ihnen blühe das Mordhandwerk.

Bei einer **Vorveranstaltung** südbayrischer Meister erlitt bei einem Kampfe zwischen Heichlinger und Lotter der letztere in der dritten Runde durch einen Kinnhaken einen Genickbruch und fiel tot zu Boden.

In den **Vereinigten Staaten** gibt es 11.000 Dollar-Millionäre und sogar einen Billionär (wahrscheinlich **Henry Ford**). Im Jahre 1914 gab es nur 4500 Millionäre.

Der **Stadtrat von Pilsen** hat beschlossen, vom Innenministerium zu verlangen, daß als amtliche Bezeichnung der Stadt Pilsen ausschließlich der tschechische Name „Pilsen“ festgesetzt werde. Es gibt also kein „Pilsener Bier“ mehr.

Der **Landstreicher Schröder**, der für die Auflärung des Eisenbahnattentates bei Leiferde dadurch beitrug, daß er die Aeußerungen seines Schlafgenossen **Walter Weber** mitgeteilt hat, wird die ausgesetzte Belohnung von 24.000 Goldmark zugesprochen bekommen.

In **Dresden** stürzte sich ein 17-jähriger Arbeiter von der Plattform des Rathhausturmes herab. Er war sofort tot. Ueber die Beweggründe der Tat ist nichts bekannt.

Am 12. September hat sich der 50. Todestag des Dichters **Anastasio Grün** (Anton Graf von Auersperg) gefeiert.

Während einer Vorstellung im Opernkino ist **Frau Marie Mautner-Marshof**, die Witwe nach dem bekannten Großindustriellen, im Alter von 54 Jahren infolge Herzschlages plötzlich tot zusammengestürzt.

Anlässlich des 200. Todestages des Erbauers des Stiftes **Mell**, **Jakob Brandauer** findet in Mell ein Gedenkgottesdienst statt.

Der Durchschlag des Stollens des **Uchenseewerkes** ist erfolgt. Damit ist die Bergdurchbohrung vollendet.

Der Defraudant **Erwin S. Krahen**, der bei der **Rußdorferbrauerei** große Unterschlagungen vornahm, ist mittels Flugzeug nach Rußland geflüchtet.

Raoult Amundsen hat das Manuskript zu seinem „**Polarbuch**“ abgeliefert. Das Buch trägt den Titel „Der erste Flug über das Polarmeer“ und wird am 3. November in 12 Sprachen erscheinen.

Der **Leningrader Professor Kosing** hat einen besonderen Transformator konstruiert, der eine neue Art der Gewinnung elektrischen Stromes aus der Luft zu Industriezwecken ermöglicht. Es wird eine Entladung elektrischer Energie aus der Luft durch künstlichen Blitz herbeigeführt und zugleich die in der Erdrinde enthaltene Elektrizität verwertet.

Auf der **Anthropologentagung** in Salzburg hielt der **Kustos des pathologischen Museums in Berlin, Professor Max Westenhöfer**, einen aufsehenerregenden Vortrag, in dem er in Widerlegung der Darwin'schen Abstammungstheorie erklärte, daß der Mensch die älteste Säugetierform sei.

Bierkötter rüstet sich, den von dem Franzosen **Michel** aufgestellten Rekord zu schlagen und wird noch in diesem Jahre den Kanal neuerlich durchschwimmen.

Die in **Potsdam** wohnende Witwe des im Jahre 1926 verstorbenen Arztes **Prof. Dr. Schnabel, geb. Gräfin von Leiningen**, hat ein Testament gefälscht, durch welches sie Alleinerbin wurde. Nun vermutet man auch, daß **Prof. Schnabel** eines unnatürlichen Todes gestorben sei. Die Affäre erregt in der Gesellschaft großes Aufsehen, da **Gräfin Leiningen** einem alten reichsunmittelbaren Geschlechte entstammt.

Wie aus **Preßburg** gemeldet wird, sollte in **Turcia** der Schafhirt **Zwan Sore** beerdigt werden. Beim Versenken des Sarges in das Grab hörte man Hilferufe. Der Sargdeckel wurde von innen emporgehoben und der totgeglaubte Hirte richtete sich im Grab auf. Die Leidtragenden verließen panikartig den Friedhof. Der Hirte begab sich nach Hause, trank einen Schnaps und ging am nächsten Tag wieder seiner Beschäftigung nach.

Sonntag den 19. ds. findet in **Wien** die feierliche Enthüllung des **Dr. Karl Vueger-Denkmales** statt. Am Vorabend findet im Burgtheater eine Festaufführung von **Grillparzers „Der Traum ein Leben“** statt.

Der Senior der deutschen Philosophen, **Geheimer Hofrat Professor Dr. Rudolf Eucken**, der seit 1874 der Universität **Jena** angehört, ist an einer Lungenentzündung im 81. Lebensjahre gestorben.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Für den Schulbeginn!

Sämtliche Schulbücher und Schulerfordernisse

für alle Schulen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zu haben in

C. Weigends Buch- und Papierhandlung
Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz 19

2438

Möbliertes Zimmer für besseren Herrn zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2662

Scheune samt Heuboden neben Straße gelegen, preiswert zu verkaufen. Weyrerstraße 60. 2665

Saft neue Mandoline mit geradem Boden 25 Schilling zu verkaufen. Weyrerstraße 47. 2660

Rüchlin für Alles zu 2 Personen nach Wien gesucht. Mehrjähriges Zeugnis Nebingung. Maria Werner, Postleinerstraße 35. 2669

Ein möbliertes, nettes Zimmer für Herrn zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2671

Einladung zu dem am Sonntag den 19. September in **herrn Salders Gasthaus Gartkonzert** zur Sonne stattfindenden Musik-Gesamtelquartett „Wöhlerwerk“ Beginn: 3 Uhr nachm. Eintritt: frei.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

MÖBEL!

Spezial-Provinz-Versandhaus

200 Einrichtungen, erzeugt von **Wiener Kunstschliffmeister!**

Hotelschlafzimmer von S 225—

Eichen, mod. Schlafzimmer, von S 495—

Speisezimmer, Eiche od. Nuß, von S 595—

Herrenzimmer, Eiche od. Nuß, von S 595—

Kunst- und Ausstellungsmöbel.

Illustrierte Kataloge gegen 2 Schilling.

Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.

Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmen- u. Heeresangehörige.

Haas-Möbel-Etablissement

Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 79.

Anständiges

Mädchen

oder Bedienerin mit guter Nachfrage wird aufgenommen. Auskunft in der Verm. d. Bl. 2661

1 1/2-Tonner Turiner Fiat-Lastwagen

2664 Omnibus karosiert, in gutem Zustand, fahrbereit, sehr preiswert abzugeben. Auskunft erteilen Hotel Lang, „gold. Kreuz“, und Warenhaus Josef Rohrbacher, Mariazell.

Preise, die jeder zahlen kann!



Sachsel & Co., Wien, XIV., Geibelgasse Nr. 9/46. 2659

Achtung!

Automatöfenbesitzer!!

Wer von Ihnen für die heurige Winteraison noch Ofen in Stand zu setzen hat, möge sie bis 30. September 1926 mit zur Wiederherstellung übergeben, da ich bis zu diesem Tage eine größere Anzahl von Ofenbestandteilen erhalte, was naturgemäß die Instandsetzungskosten bedeutend verbilligt. 2663

Bauschlosserei Paulitsch, Waidhofen a. Y.

Dauernde Existenz

2651 Höchste Provision

Glänzenden Verdienst

erzielen rührige Vertreter in Losen. Wir zahlen Provisionshöchstsätze. S. Luttinger, Bankgeschäft, Wien, 1., Börlegasse 14.

Böhm. Bettfedern

wieder die schönen Friedensqualitäten! 1 Kilo graue, gute S 2—, weiche graue Schleiß S 3— u. 4—, weißere Schleiß S 5— u. 7—, weiche, feine weiße S 10— u. 13—, la feine S 16—, schneeweiße Schleißdaunen S 20— u. 23—, la graue Daunen S 22—, weiße Daunen S 32—, Ideal-Volldaunen S 41—, Fertige Tuchenten, viele Jahrzehnte brauchbar: 180x120 cm groß, 4 kg schwer S 91—, 25—, 29—, 34—, 43—, 52— Fertige Pöster: 60x80 cm groß, 1 1/2 kg schwer, S 4 80, 6 50, 8 50, 10 50, 13 50, 16 50. Versand per Nachnahme. Muster gratis! Anerkennungen und Nachbestellungen täglich. Nichtpassendes retour.

Achtung!

Automatöfenbesitzer!!

Wer von Ihnen für die heurige Winteraison noch Ofen in Stand zu setzen hat, möge sie bis 30. September 1926 mit zur Wiederherstellung übergeben, da ich bis zu diesem Tage eine größere Anzahl von Ofenbestandteilen erhalte, was naturgemäß die Instandsetzungskosten bedeutend verbilligt. 2663

Bauschlosserei Paulitsch, Waidhofen a. Y.

Tüchtiger

2667

Glänzer und Querschleifer

wird sofort gesucht. Otto Graf, Waidhofen an der Ybbs.

Dank.

Während der langen Krankheit und beim Ableben unseres lieben, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Groß- und Schwiegervaters und Onkels, des Herrn

Rudolf Ruffarth

kamen uns allseits so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme zu, daß wir uns verpflichtet fühlen, allen und jedem für die Krankenbesuche und die so zahlreiche ehrende Begleitung zum Grabe sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Im Besonderen danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, den ehrwürdigen Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, der verehrt. Fleischwergemeinschaft, der Feuerschützengesellschaft, dem kath. Gesellenverein, dem christl. Arbeiterverein, dem Kriegerverein sowie allen Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten für die ehrenvolle Teilnahme am Gang zur letzten Ruhestätte.

Waidhofen a. d. Ybbs, 16. September 1926.

Familien Ruffarth-Achleitner.